

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugefaltene Willimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreifaltete Willimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 48 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 38

Freitag, 14. Februar 1930

37. Jahrgang

## Blut muß fließen!

### Geheimbefehl der KPD.

Das Zentralkomitee der KPD. hat — wie der „Soz. Pressedienst“ meldet, zur „Besehung“ ihrer Politik unter den Erwerbslosen sofort nach dem mißglückten 1. Februar die Losung der Betriebsbesetzung und der eventuellen Betriebsabschaltung herausgegeben, um so die „Massen in direkte Aktionen“ zu bringen und „Kämpfe mit der Staatsgewalt auszulösen“. Alle kommenden Aktionen müßten „auf einer höheren Stufe“ geführt werden. Nach dem Plan der KPD. sollen die KPD.-Zellen in den Betrieben und die kommunistischen Betriebsräte zusammen mit den vielfach aus KPD.-Zellen gebildeten „Arbeiterwehren“ und „revolutionären Schlagbrigaden“ auf bolschewistische Art den Kampf gegen Entlassungen, Stilllegungen und Maßregelungen führen. Zur Organisation und Durchführung dieser Partisanen sind vom ZK. der KPD. besondere Instruktionen in die verschiedenen Bezirke geschickt, damit noch vor dem 6. März, dem Tag der neuen kommunistischen Erwerbslosen-„demonstration“, eine „Massenbewegung angezettelt“ wird.

Die verbrecherische Politik der KPD. kennt keine Grenzen mehr. Der Ueberfall kommunistischer Horden auf das Opelwerk in Rüsselsheim war nicht nur bis ins kleinste organisiert, er war von der KPD.-Zentrale sozusagen befohlen. Was gilt dem kommunistischen Geheimdirektorium Arbeiterblut? Die eigentlichen Verbrecher sitzen wie immer auch jetzt wieder weit vom Schuß und waschen ihre Hände in Unschuld.

Der „Vorwärts“ schreibt: In einem neuen Flugblatt, das heute morgen in den Arbeiterzügen und an der Opel-Brücke verteilt wurde, wird gesagt, daß man gestern den Kampf gegen den Unternehmerterror aufgenommen und sich damit an die Spitze der deutschen Arbeiterklasse gestellt habe.

Wie diese hochtrabenden Worte einzuschätzen sind, zeigte das Ergebnis eines Aufzuges der „revolutionären Gewerkschaftsopposition“ zu einer Betriebsbesetzung, die heute morgen 8,30 Uhr stattfinden sollte. Der Platz, auf dem diese Versammlung stattfinden sollte, blieb gänzlich leer. Kein einziger Arbeiter folgte der Parole. So verpuffen also die Losungen dieses kommunistischen Flugblattes mit der Ueberschrift „Der Kampf geht weiter“ vollständig in der Luft, unter ihnen die Forderung nach der sofortigen Entlassung des Vorsitzenden des Betriebsrates. Dem Betriebsrat, der die Dispensierung der drei kommunistischen Betriebs-

ratsmitglieder gebilligt hatte, wurde noch gestern abend in einer Vertrauensmännerversammlung einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Die Bereitschaft der Darmstädter Polizei konnte bereits gestern abend wieder abbrechen.

Größere Sabotageakte konnten unterbunden werden, wenn auch kleinere Sabotageakte stattgefunden haben. So wurde z. B. die Stilllegung der Dampfseilanlage dadurch verhindert, daß beim Eindringen des kommunistischen Stoßtrupps die Heizer etwas Dampf abließen, was die kommunistischen Saboteure zu schleunigster Flucht veranlaßte.

### Subventionen von der Sowjetregierung?

Der „Vorwärts“ hatte gestern morgen mitgeteilt, daß die Sowjetbotschaft und die russische Handelsvertretung in Berlin 5000 Exemplare der „Roten Fahne“ ständig abonniert haben, was einer jährlichen Subvention von einer Viertelmillion Reichsmark gleichkäme.

Diese Feststellung war den Russen natürlich sehr unangenehm. Denn sie bedeutet eine unerhörte Einmischung eines fremden Staates in die deutsche Innenpolitik.

Die Sowjetbotschaft veröffentlichte sogleich ein Dementi und der Kommunist Stöcker schimpfte sich im Reichstag die Kehle wund und behauptete, beide Vertretungen zusammen bezögen nur 14 Exemplare.

Demgegenüber stellt der „Vorwärts“ fest:

„Der von der Zentrale der KPD. mit den Verkaufsverhandlungen der kommunistischen Geschäfte beauftragte Unterhändler hat bei den Verhandlungen ausdrücklich darauf verwiesen, daß beide Sowjetinstitutionen 5000 Exemplare der „Roten Fahne“ abonniert hätten, so daß hier ein garantierter Bestand vorläge.“

Diese Tatsache läßt sich durch keinerlei Dementis aus der Welt schaffen.

Nach den Ablehnungsversuchen gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder hätte sich der von der kommunistischen Zentrale mit Verkaufsverhandlungen beauftragte Unterhändler den Interessenten gegenüber des Betruges schuldig gemacht, indem er unwahre Angaben über Auftragsbestand und finanzielle Lage der Friedrichstadt-Druckerei gemacht hätte,

oder aber seine vertraulichen Angaben waren richtig und die Angaben des Herrn Stöcker wie die der Sowjetbotschaft sind aus durchsichtigen politischen Gründen falsch.“

Im übrigen: Daß ohne russische Hilfgelder die ganze KPD. längst zusammengebrochen wäre, das weiß in Deutschland jedes Kind. Und es ist von untergeordneter Bedeutung, auf welchem Weg diese dem hungernden Rußland abgepreßten Gelder in die deutsche Zentrale fließen.

## Der verräterische Anschluß

—s.— Wien, 12. Februar

Man würde fehlgehen, wollte man es als bloßen Zufall hinnehmen, daß eine der radikalsten austrofaschistischen Zeitungen, das gleichnamigen durch seine Kuppel- und Kuppelinszenate, wie durch seine immer wieder aufgewärmten monarchistischen Nührseligkeiten überherrschte „Neue Wiener Journal“, in unmittelbarem Nachhang zu seinen orgastischen Verhimmelungen des in der Vorwoche abgeschlossenen italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages sich über „schwere politische Differenzen mit Deutschland“ zu verbreiten weiß und dabei mit besonderer Betonung von der Notwendigkeit einer Politik spricht, „die alle anderen Probleme in den Hintergrund drängt und die Anlehnung an den Staat nahelegt, der wirkliche Freundschaftsbeweise gibt.“

Unter „allen anderen Problemen“ ist hier, wo von den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich die Rede ist, natürlich vor allem die Anschlußfrage zu verstehen, um die es in Oesterreich, seit hier die brennendsten Heimwehgenerale das Wort ergriffen haben, recht still geworden ist — und der Staat, der „wirkliche Freundschaftsbeweise gibt“, das ist natürlich Italien, der Hauptpartner des von den Austrofaschisten erhofften „neuen Dreibundes“ mit dem monarchistischen Ungarn als Drittem im Bunde.

Mit den „schweren politischen Differenzen“, die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehen sollen, ist es nun freilich nicht so gefährlich, wie das Sensationsblatt um der fetten Ueberschrift willen tut. Sie werden einzig und allein aus dem Umstande konstruiert, daß vor kurzem ein Leipziger nationales Blatt in einem Leitartikel „Offenes Wort an Wien“ einige Wahrheiten ausgebrochen hat, die den austrofaschistischen Kannegießern nicht angenehm in den Ohren klingen. Oesterreich nutze die Anschlußfrage zu politischen Geschäften aus, es meine die Völkerbundanleihe, wenn es Anschluß sage, es meine den Faschismus, wenn es „Heil“ rufe und es wolle der Mutter Germania die Rolle der sentimentalsten Alten zuweisen, nämlich Opferbereitschaft und Treue, während man sich in Wien das Geschäft mit dem Anschluß vorbehalte. So und ähnlich konnte man es in dem erwähnten Leipziger Leitartikel lesen, aber schließlich und endlich ist das längst nichts Neues mehr, denn wer die Wandlungen der bürgerlichen Anschlußbewegung in Oesterreich seit dem Friedensschluß verfolgt hat, wird genau die Kurve wahrnehmen, die das „alldeutsche“ Zusammengehörigkeitsgefühl der österreichischen Bourgeoisie während dieser Zeit beschriebenen hat und die immer dann einen Tiefpunkt aufweist, wenn die Heimkehr ins deutsche Mutterland auch die Uebernahme von Opfern bedingt hätte.

Aber es ist ja nicht das erstmal, daß die Austrofaschisten mit der Anschlußfrage in Verlegenheit gebracht wurden. Vor ganz kurzer Zeit erst betätigte sich ein ausländischer Zeitungsreporter als Enfant terrible, als er unfähig eines Interviews von dem Bundesführer der Heimwehren Dr. Seidel eine Stellungnahme zu diesem Problem forderte. Ja, meinte der Befragte darauf, wir haben jetzt bedeutend größere Sorgen; wir wissen zunächst die bösen Sozialdemokraten vom Erdboden wegzerdrücken, dann wird man auf die internationale wirtschaftliche Lage und vor allem darauf Rücksicht nehmen müssen, wie sich das Ausland zu Neu-Oesterreich einstellt, und dann erst wird man zum Anschluß in dem Sinne Stellung nehmen, ob das erneuerte Oesterreich ihn brauchen kann oder nicht.

Die österreichische Sozialdemokratie ist nun freilich noch lange nicht vom Erdboden verschwunden, der Verrat am Anschluß — ebenso wie an Südtirol — ist aber bereits vollzogene Tatsache. Daß Oesterreich im Haag dadurch, daß es die Streichung seiner Reparationskosten erreichte, sich mehr oder weniger aus der Schicksalsgemeinschaft mit Deutschland losgelöst hat, das wird man ihm im Reie draußen gewiß nicht übernehmen, sondern nur in jeder Weise vergönnen. Nach Haag aber kam Rom — nach dem wirtschaftlichen kam der „politische Erfolg“ des Helden vom 15. Juli 1927, Bundeskanzler Dr. Schober, daß aber der Weg nach dem republikanischen Deutschland nicht über das faschistische Rom führt, darüber ist sich doch heute wohl jedermann klar.

Ja, man muß „Anlehnung dort suchen, wo man wirkliche Freundschaftsbeweise“ erhält! Abgesehen davon, daß auch das neue Oesterreich wissen könnte, wie sich die italienische „Freundschaft“ seinerzeit an dem alten Oesterreich ausgewirkt hat, muß man sich doch vor allem über das Wesen dessen klar sein, was das faschistische Italien heute unter der Freundschaft versteht, die es zu vergeben hat. Der unerlässliche Nachhunger des Duce kennt keine Freundschaft, bei der nicht ein Vorteil für ihn selbst herauskommt und wer in den Bannkreis Italiens tritt, muß sich bemühen, daß er zu dessen Werkzeuge wird. Es ist noch kein Jahr verstrichen, seit im österreichischen Nationalrat einmal die Südtiroler Kraae — ohne

## Lübecker Biermaischoner bringt Fischfutter zum Sinken

Bei der Einfahrt nach Danzig

Danzig, 13. Februar

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag im Danziger Hafenkanal. Der Lübecker Biermaischoner „Flottbek“ der „Baltischen Segelschiffreederei G. m. b. H.“ überrannte bei der Einfahrt einen Gelaer Fischkutter, dessen Motor bei der Kreuzung des Kurzes der „Flottbek“ verlagert hat. Der Kutter versank fast augenblicklich. Von der aus vier Mann bestehenden Besatzung wurden mit knapper Not drei Mann gerettet, einer ging mit dem Kutter in die Tiefe. Da der gesunkene Kutter eine Gefährdung für die Schifffahrt bedeutet, mußte der Hafenkanal zeitweise gesperrt werden. Die Hebungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und man hofft, sie noch heute zu beenden.

## Krach im Landbund

Anläßlich der letzten Landbund-Generalversammlung in Stettin wurde in vertraulicher Sitzung der Austritt des Pommerischen Landbundes aus dem Spitzenverband, dem Reichslandbund, beschlossen. Nach der widerlichen Rede des Junkers v. Rohr kommt diese an sich leere Demonstration gegen Schiele, Schlange usw. und für Hugenberg nicht überraschend.

Es ist eine blöde und stumpfsinnige Aktion, womit der aufjässigen Bauern Sand in die Augen gestreut werden soll, denn in Wirklichkeit ist der beschlossene Austritt gar nicht beabsichtigt. Die Kündigungsfrist beträgt ein Jahr; in dieser Zeit wird sich alles wieder eintreten.

## 2,5 Millionen!

Die Zahl der Unterstützten steigt weiter

Berlin, 13. Februar

Die Arbeitslosigkeit steigt noch immer. Am 31. Januar betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nach den Feststellungen der Reichsanstalt insgesamt 2 232 619 gegenüber 2 063 570 am 15. Januar. Die Zunahme beträgt in der zweiten Januarhälfte in der Versicherung absolut 169 049 oder 8,2 Prozent. Am 31. Dezember wurden in der Versicherung insgesamt 1 771 571 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zunahme in der ersten Januarhälfte beträgt absolut 288 939 oder 16,3 Prozent. In der Krisenunterstützung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 31. Januar insgesamt 250 029; die Zunahme in der zweiten Januarhälfte beträgt 19 865 oder 8,6 Prozent, in der ersten Januarhälfte 9,5 Prozent.

In der Berichtszeit vom 2. bis 8. Februar ist nach den vorläufigen Meldungen die Kurve der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung noch um 50 000 gestiegen. Zusammen mit den Krisenunterstützten beträgt die Zahl der Unterstützungsempfänger zur Zeit rund 2,5 Millionen.

## Sturm im Senat von U. S. A.

Am den Präsidenten des Landgerichts

Washington, 14. Februar (Radio)

Der Bundessenate bewilligte nach dreitägiger stürmischer Debatte mit 52 gegen 26 Stimmen die Ernennung von Charles Hughes zum Vorsitzenden des Bundesgerichtes. Die Opposition unter der Führung der Senatoren Borah und Norris war hauptsächlich gegen die reaktionären Gesichtspunkte Hughes in sozialen und Fragen des öffentlichen Eigentums gerichtet.

hin in durchaus de- und wehmütiger Form — behandelt wurde. Damals nannte dieselbe faschistische Presse, die heute mit den Austrofaschisten Brudergrüße tauscht, Oesterreich „eine feinkörnige Eiterbeule, die man je eher je besser von der Erde verschwinden lassen sollte“ — und der Duce höchstpersönlich drohte, er könne auch über den Brenner marschieren und in zwei Tagen in Wien sein. Nun ist Schöber nach Rom gekommen und hat sich freiwillig unterworfen. Der „Freundschaftsbeweis“ im Haag wurde mit vollem Werte bezahlt. Ja, freilich: „Was hat denn Deutschland auch schon getan seit dem Kriege, um Oesterreich wirtschaftlich zu helfen!“ — diese Frage kann man heute mehr als einmal in Heimwehrzeitungen lesen. Damit bestätigen die Austrofaschisten nur selbst, daß ihnen die Ausschließung nichts als ein Geschäft war, das sie nun nicht mehr verfolgen, nachdem sie ein besseres abgeklüßelt zu haben meinen, wobei noch besonders der Edelstimm hervorgehoben werden muß, mit dem man heute, nach Haag, von dem wirtschaftlich so geknechteten Deutschland einen Lohn für das Stammesbrüderliche Zusammengehörigkeitsgefühl verlangen möchte.

Die — in ihrem Hauptbestreben durch das Veto der österreichischen Sozialdemokratie freilich vorbeigelungene — Verfassungsreform, die Auflösung der Habsburger Frage durch Oesterreichs „bösen Dämon“ Dr. Seipel; Schöbers Gang nach Rom und die Zukunftskombination mit Ungarn, das alles zeigt mehr als die Wiedereinführung der alten kaiserlichen Bundeshymne, die mitteleuropäische Gefahr auf, die der Austrofaschismus heute mehr als je bedeutet. Im gleichen Maße aber ist das gesamtdeutsche Schicksal in diesen Tagen vollends aus den Händen der österreichischen Bourgeoisie in jene des Austromarxismus übergegangen, der, von jeher der einzige ehrliche Verfechter des Anschlußgedankens in Oesterreich, gemeinsam mit den Genossen im Reich, deren Solidaritätserklärungen seinerzeit bei den Austrofaschisten derartige Entrüstungstürme hervorgerufen haben, auch weiterhin auf das große Ziel eines republikanischen und sozialen Großdeutschland hinarbeiten wird.

# Das Brotgesetz

## Standardbrot / Verkauf nach dem Gewicht

Das Reichsernährungsministerium hat jetzt dem Reichswirtschaftsrat den Entwurf eines Brotgesetzes zugeleitet. Der Reichsernährungsminister selbst nimmt an, daß man mit Hilfe dieses Gesetzes 600 000 Tonnen Roggen dem menschlichen Verbrauch mehr zuführen kann und daß dementsprechend die Einfuhr von Weizen um rund 120 Millionen Mark pro Jahr verringert wird.

Bis jetzt können die Bäcker Brot ohne besondere Bezeichnung in den Verkehr bringen. Diese Freiheit hat zur Folge, daß das unter der Bezeichnung Roggenbrot in den Handel gebrachte Graubrot zum großen Teil aus minderwertigen Weizenhintermehlen besteht. Dadurch wird die Qualität des Brotes in keiner Weise verbessert, was ohne Zweifel zur Verringerung des Roggenbrotkonsums beigetragen hat. Man nimmt an, daß 25 Proz. der für unser Graubrot verwandten Mehle Weizenhintermehle sind.

Das Gesetz bestimmt nun, daß in Zukunft unter der Bezeichnung Roggenbrot nur Brot mit mindestens 95 Proz. Roggenmehl hergestellt werden darf. Andererseits soll das Weizenbrot mindestens 95 Proz. Weizenmehl enthalten. Brot, das diesen Anforderungen nicht entspricht, d. h. das einen höheren Anteil von Roggen- oder Weizenmehl enthält, darf nur als Mischbrot verkauft werden. Ist mehr Roggenmehl verwendet, so ist das Brot als Roggenmischbrot zu bezeichnen; ist mehr Weizenmehl benutzt worden, dann hat das Brot den Namen Weizenmischbrot zu führen. Das in den Verkehr gebrachte Brot muß — die Landesbehörden werden im einzelnen darüber Ausführungsbestimmungen geben — für den Käufer als besonderes Standard- und Qualitätsbrot gekennzeichnet werden. Diese Bestimmung fällt für Gebäck bis zum Gewicht von 250 Gramm weg, da die Durchführung des Kennzeichnungszwanges hier auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde.

Weiter will das Gesetz eine vernünftige Preisbildung ermöglichen, und zwar in der Art, daß der Konsument eine wirkliche Kontrolle über die Bewegung des Brotpreises erhält.

Gegenwärtig liegt in den meisten Bezirken Deutschlands der Brotpreis fest. Die Preiserhöhungen und Preiserminderungen treten also nicht im Brotpreis in Erscheinung, sondern in einem höheren bzw. niedrigeren Gewicht. Dem Konsumenten ist es aber nicht möglich, ständig das Gewicht des Brotes nachzuprüfen. Er kann, wenn er den Brotpreis bezahlt, nicht wissen, ob das Brot 100 Gramm leichter oder schwerer ist. Damit fehlt jede Kontrolle über die Preisbildung und es hat sich gezeigt, daß die Bäcker aus dieser Unordnung Kapital zu schlagen verstehen und ständig beitreten sind, die Spanne zwischen Mehlpreis und Brotpreis zu erweitern. Auch wird — das haben ja die letzten Monate bewiesen — der Brotpreis gleichgehalten, selbst wenn die Mehlpreise sinken. Das Gesetz bestimmt nun, daß Roggenbrot und Mischbrot nur im Gewicht von einem Pfund, zwei Pfund und einem Kilogramm davon verkauft werden dürfen. Für Weizenbrot ist merkwürdigerweise diese Bestimmung nicht vorgegeben.

Gegen diese Bestimmung des Gesetzes haben die Bäcker die Einwendung erhoben, daß man das Brotgewicht nie genau feststellen könne; damit bedente die im Gesetz vorgesehene Neuregelung eine Sondermaßnahme gegen die Bäcker. Das trifft nicht zu. Das Verlangen von Brot nach Gewicht hat sich in vielen Teilen Deutschlands seit Jahren bewährt. Man kann auch von einer Sondermaßnahme gegen das Bäckergewerbe nicht sprechen, weil andere Waren, die ähnlich wie Mehl verarbeitet werden müssen, nach Gewicht verkauft werden. Der Brotverkauf nach festem Preis ist überhaupt eine Einrichtung, die aus dem Revolutionsjahr 1848 stammt. Damals gab die Regierung dem Volke das Versprechen, etwas gegen die Brotverknüpfung zu tun. Man setzte deshalb den Brotpreis fest mit dem Erfolge, daß die Bäcker das Gewicht verringerten. Dieser Jopf hat sich bis heute gehalten und muß beseitigt werden. Das wird auch im Interesse des ehrbaren Gewerkes liegen.

Wenn es möglich sein wird, gutes und einwandfreies Brot in Deutschland zu schaffen, dann wird auch zweifellos dem Rückgang des Roggenbrotkonsums Einhalt getan werden. Das kann den Bäckern nur willkommen sein. Ob sich allerdings die Hoffnungen des Reichsernährungsministers — Mehrverbrauch von 500 000 Tonnen Roggen und Einschränkung der Weizenimporte um 120 Millionen Mark pro Jahr — erfüllen werden, ist eine andere Sache. Diese Erwartungen sind zweifellos etwas hochgepannt. Bei der gegenwärtigen Unmöglichkeit, Roggen in größerem Umfange aus Deutschland auszuführen, hat aber auch eine geringere Entlastung des Roggenmarktes durch steigenden Konsum für die Behebung der Roggenkrise große Bedeutung. Davon wird jedoch nicht die Tatsache berührt, daß eine wirkliche Sanierung der deutschen Roggenwirtschaft nur durch starke Einschränkung der Roggenproduktion erreicht werden kann.

# Der Krach der bayerischen Eisenbahnerbank

## Eine ernste Lehre für alle Sparinstitute

München, 13. Februar (Sig. Bericht)  
Der Zusammenbruch der bayerischen Eisenbahnerbank wird in der bayerischen Öffentlichkeit auf das lebhafteste diskutiert. Allein die christlichen Gewerkschaften in München haben durch den Zusammenbruch etwa 300 000 Mark ein. Der christliche Metallarbeiterverband ist mit 40 000 Mark, der christliche Bekleidungsarbeiterverband mit 40 000 Mark geschädigt.

Am bedauerlichsten sind die Tausende kleiner Sparrer, die um ihr ganzes Vermögen gebracht worden sind.

Sie haben beispielsweise die Besitztümer des Münchener Hauptbahnhofs, meistens Witwen, zusammen allein 18 000 Mark eingebüßt.

Das Vermögensvermögen des bayerischen Eisenbahnerverbandes gilt ebenfalls als vollständig verloren. Auch die bayerische Bauipartalle, ein Schwesterunternehmen der Eisenbahnerbank, ist in Mitleidenhaft gezogen worden. Ihre Mitglieder dürften der eingeleiteten Sparmaßnahme zum größten Teil verlustig gehen.

Eine Revision hat ergeben, daß die Ursachen des Zusammenbruchs in einer bedeutenden Ueberschuldung der Bank liegen, während ihre Zahlungsunfähigkeit seit langem latent geblieben ist.

Die Bank hat gegen die einfachsten Regeln der Bankpolitik verstoßen, indem sie kurzfristige Spareinlagen in langfristigen Grundstücksgeschäften investiert hatte.

Der Bankleitzung wird insbesondere verübelt, daß sie, die doch die Schwierigkeiten des Unternehmens seit langem kennen mußte, es noch für zweckmäßig gehalten hat, im vorigen Jahre eine Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen. Die Verluste werden augenblicklich auf 2 1/2 Millionen Mark beziffert.

Der bayerische Ministerpräsident Held hat höchst persönlich zugunsten der insolventen Bank interveniert und sich um einen Eingriff der Deutschen und Diskontobank bemüht. Diese Banken nehmen zurzeit eine Prüfung der Aktienbestände vor. Nach den bisherigen Schätzungen dürfte sich im Falle eines Vergleichsverfahrens die Quote für die Gläubiger im günstigsten Falle zwischen 30 bis 40 Prozent bewegen. Die Befriedigung der Gläubiger insbesondere der Spareinleger wird sowohl der Höhe wie auch der Zeit nach im wesentlichen von der Verwertung der Grundstücke abhängig sein.

\*

Der in unserem Bericht gerügte Mißbrauch, der darin besteht, daß Kreditinstitute auf der einen Seite kurzfristige Gelder heranzuziehen, auf der andern langfristige Hypotheken ausgeben, ist leider heute keine Ausnahme mehr. Der zunehmende Konkurrenzkampf zwischen Großbanken und Sparkassen hat in der Nachkriegszeit dazu geführt, daß der volkswirtschaftlich notwendige Unterschied der Geschäftsführung immer mehr verwischt wurde.

Wo in den letzten Jahren ein öffentliches oder gemeinnütziges Bankinstitut in Schwierigkeiten geriet, da trat dieser Gegenatz zwischen kurzfristigen Schulden und langfristigen Forderungen jedesmal zutage, am auffälligsten bei der Lübecker Kreditanstalt, die nur durch die ihr zugrunde liegende Staatsgarantie über diese Schwierigkeit hinwegkam.

Der traurige Zusammenbruch in München sollte darum für alle verantwortlichen Instanzen genossenschaftlicher Geldinstitute eine ernste Mahnung sein, die Liquidität der ihnen anvertrauten Anstalten nach dieser Richtung hin zu überprüfen.

# Schluß der Young-Debatte im Reichstag

Die Gesetze gehen an die Ausschüsse

Berlin, 13. Februar (Sig. Bericht)

Am Donnerstag hat der Reichstag die erste Beratung der Younggesetze geschlossen. Es sprachen nur noch Vertreter des unentwegten nationalsozialistischen Widerstandes. Ablehnung jeder Verständigung — das war die Parole, die Kommunisten, Christlich-Nationale Bauern und Nationalsozialisten gemeinsam ausgaben.

Am lautesten schrie der Kommunist Stoeker nach neuen blutigen Katastrophen. Hugenberg, so meinte er, sei im geheimen ein Freund der Erfüllungspolitik. Da seien die Kommunisten doch ganz andere Kerle. Sie würden das Vaterland viel besser und gründlicher retten als die Deutschnationalen. Schluß mit der Verständigung und der Erfüllung, dann werde die Weltrevolution ausbrechen. Gegen den Papst in Rom schleuderte Herr Stoeker die scharfsten Wocden seiner Schimpfwörter. So wurde die Rede auch zu einem wertvollen Agitations-schlag für das Zentrum. Schließlich forderte Stoeker, durch seine Immunität hinreichend geschützt und im Ernstfalle unabkömmlich, zu bewaffneten Aufstand auf. Folgen aber irgendwo Arbeiter dieser verbrecherischen Lösung, so wird derselbe tüchtige Mann über Proskationen durch die Polizei zeteren. Die sonderbare Logik dieser Talmi-Revolutionäre ist nämlich die: Wenn wir einen bewaffneten Aufstand machen, so hat die Polizei der Republik die heilige Pflicht, uns dabei in Ruhe zu lassen oder sogar uns möglichst zu unterstützen.

Der christlich-nationale „Bauer“ Wendhausen und der Nationalsozialist Graf zu Reventlow predigten, nachdem sich der Kommunist schon erfolgreich um die Hausleerung bemüht hatte, die letzten Abgeordneten aus dem Saale. — Am Freitag beginnen die Ausschüßberatungen der Young-Gesetze. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 19. Februar.

# Abchied von Paul Levi

Ein alter Gegner jagt den ersten Gruß

Im Krematorium zu Berlin-Wilmersdorf hat am Donnerstag eine große schmerzlich bewegte Trauergemeinde von Paul Levi Abschied genommen. Viele Köpfe des geistigen Berlin waren um seinen Sarg versammelt. Der Senior des deutschen Juristentums, der mehr als 80jährige Professor Rahl, sagte den toten Senior, der so oft in ritterlichem Meinungsstreif gegen ihn angetreten war. Albert Einstein und andere Männer aus dem weiten Reich von Kunst und Wissenschaft trauerten um einen der ihren. Unter vielen roten Bannern aber standen die Parteigenossen Paul Levis, die für immer von dem schaubigen und stolzen Mitstreiter sich trennen mußten. Rudolf Breitscheid sprach den Abschiedsgruß für die Reichstagsfraktion. An der Bahre des jäh Dahingegangenen ermußte in dieser Rede das Wesen des hochbegabten, seltenen geistigen Führers in seinen Kämpfen und in seinen Irrungen. Seydewitz dankte dem Abgeordneten des sächsisch-vogtländischen Wahlkreises. Er und nach ihm Fleißner, Rosenfeld und Künstler rühmten die Verbundenheit Paul Levis mit der sozialdemokratischen Arbeiterklasse, mit dem ersten Gestirnisfreude im roten Dorfe. Dann senkte sich die rote Fahne über den Sarg der den Leib ihres toten Parteifreundes dem Himmel entgegenzutrag. Die Asche wird dem Wunsche des Verstorbener entsprechend nach seiner Heimat Sachsen in Hohenallern überführt werden.

# Die Waffen der österreichischen Wehrverbände

## Ein interessanter Prozeß gegen den Schutzbund Alle Angeklagten freigesprochen

Wien, 13. Februar (Sig. Ber.)

Die Hausführung, die am 14. Februar 1929 in dem sozialdemokratischen Parteihaus in Wien bzw. den Räumen der Waffenhandlung des Arbeiter-Jagd- und Schützenvereins vorgenommen wurde und zur Beschlagnahme zahlreicher Waffen führte, hatte am Donnerstag vor einem Wiener Bezirksgericht ein Nachspiel. Die Angeklagten wurden bis auf den Geschäftsführer der Waffenhandlung Wobal freigesprochen. Der Geschäftsführer erhielt 48 Stunden Arrest.

Der Sekretär des Schutzbundes Heinz, der zugleich Geschäftsführer und Vorsitzender des Arbeiter-Jagd- und Schützenvereins ist, ferner der Geschäftsführer der Waffenhandlung des Schutzbundes Wobal und ein Beamter der Waffenhandlung namens Bauer waren wegen Uebersetzung des Waffengesetzes angeklagt. Sie verteidigten im Verlauf ihrer Vernehmung übereinstimmend darauf, daß die Beschlagnahmen 140 Gewehre mit Genehmigung der zuständigen Behörden von dem Arbeiter-Jagd- und Schützenverein aus Deutschland eingeführt wurden und der Schützenverband von der Behörde genehmigt sei. Außerdem erklärten sie, daß die Behörden von dem Verbandsleiter der Waffen gewacht haben und die Heimwehr viel mehr Waffen besitze. Man könne der Sozialdemokratie unmöglich zuzumuten, einen Angriff der Heimwehr unabweisbar abzuwehren.

Die Verteidiger der Angeklagten beantragten, den Bundeskanzler Schöber und andere Persönlichkeiten des politischen Lebens darüber zu vernehmen, daß seinerzeit von der Heimwehr ein gewalttätiger Angriff auf das Gebäude der „Arbeiter-Zeitung“ geplant gewesen sei und die Sozialdemokratie sich dagegen haben wehren müssen. Außerdem wurde die Vernehmung des Bezirkshauptmannes von Judenber in der Steiermark darüber gefordert, daß er ein großes Waffenlager der Heimwehr aufgedeckt habe und ihm von dem österreichischen Landeshauptmann verboten worden sei, die Waffen zu beschlagnahmen. Schließlich sollte noch der sozialistische Abgeordnete Dr. Renner darüber vernommen werden, daß er zwei Monate vor der Hausführung an Dr. Seipel den Antrag gestellt habe, die innere Abrüstung durchzuführen, Seipel das aber mit der Begründung abgelehnt habe, die Voraussetzungen für eine innere Abrüstung seien noch nicht gegeben.

Der Richter lehnte sämtliche Beweisanträge ab und verurteilte das Urteil. Der Geschäftsführer der Waffenhandlung Wobal wurde zu 48 Stunden Arrest verurteilt, weil er die Waffen nicht im Verkaufsfokal, sondern im Keller, also verheimlicht, aufbewahrt habe. Von der Anklage, unbefugt Waffen besessen zu haben, wurde er freigesprochen.

# Wirtschaftskritik und Wissen

Ein Gramm Radium kostet noch immer eine Viertelmillion Goldmark

## Das Kleinod Radium

### Nichts für arme Kranke

Die Krebskrankheit hat nach statistischen Erhebungen gerade in jüngster Zeit erhebliche Opfer gefordert. Die medizinischen Wissenschaftler sind ratlos. Von dem Erreger des Krebses hat man trotz ununterbrochener Arbeiten noch immer keine Spur. Millionen Menschen leben täglich dem sicher scheinenden Krebsstod ins Auge. Es gibt keine Rettung! Oder doch! Es gäbe eine, weil es ein einziges Heilmittel gibt — das Radium. Aber für ein Gramm dieser kostbaren Substanz ist die gewaltige Summe von einer Viertelmillion Goldmark aufzubringen. Wer sich unter solchen Umständen heilen lassen kann, liegt klar auf der Hand — die Herren der Welt!

### Und die Proleten müssen zugrunde gehen!

Einmal — im Jahre 1903 — brachte die leidende Menschheit auf, als der Draht die Nachricht verbreitete, daß in den chemischen Laboratorien der Stadt Paris das Radium entdeckt worden sei. Die Kranken wurden von unerwarteter Hoffnung erfüllt. Bald jedoch stellte sich heraus, daß die Gewinnung des Radiums mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Zehntausend Kilo Beschleude mußten verarbeitet werden, um einige Milligramm des Heilmittels herzustellen. Beschleude fand man zunächst nur in Joachimsthal (Böhmen). Der Weltmarkt nach dem unschätzbaren Mineral begann. Überall wurde geschürft. Zunächst fand man in Spanien, Portugal, Schweden, Colorado und Sibirien geringe Mengen, die den großzügigen Ausbau einer Radiumindustrie noch nicht zuließen.

### Da trat mit einemmal eine Wendung in der Produktion ein

Am äußersten Süden des belgischen Kongo — in Haut Katanga — wurden erstaunliche Mengen Beschleude gefunden. Die Ausbeute des Radiums stieg auf das Zehnfache. Das Lager von Chinkolobwe erschien unergründlich. Aus einer Tonne Beschleude konnten nun drei Milligramm des Krebsbekämpfungsmittels gewonnen werden, während bisher die zehnfache Menge des Rohmaterials dazu notwendig gewesen wäre. Was lag näher, als daß die Preise bei der gewaltigen Produktionssteigerung gesenkt werden mußten? Das hieß aber die Rechnung ohne die eheernen Gesetze der heutigen Wirtschaftsordnung machen. Die eiskalte Gewinnchance abwägenden kapitalistischen Wirtschaftsführer sahen ihre Stunde gekommen. Die kleinen Radiumbetriebe konnten die belgische Konkurrenz nicht ertragen und mußten stillgelegt werden.

### Der Kongo wurde der einzige Hersteller

Die Besitzer der Werke von Dolon monopolisierten die jüngste Industrie der Welt. Die Preise, die sie festsetzten, mußten die internationalen Börsen zahlen. Als die gesteigerte Förderung auf die Kurse drückte, schrankte der Generaldirektor mit einem Federstrich die Gesamtproduktion auf ein Minimum ein. Die hohen Renten der Trustmagnaten waren gerettet. Und das Gramm Radium kostete noch immer eine Viertelmillion Goldmark.

Ein unerhörter Zustand! Der Wissenschaft ist es gelungen, ein Heilmittel zu finden, und einige selbstherrliche profitgierige Unternehmer verhindern die Herstellung, um die Preise künstlich in schwindender Höhe zu halten. Nichts ist bezeichnender für den Geist der kapitalistischen Wirtschaftsordnung als

### die Generalversammlung des Radiumtrusts.

die alljährlich in dem Brüsseler Palais der Société Générale de Belgique stattfindet. Jedesmal — es ist schon Programm geworden — hatten einige oppositionelle Aktionäre der „Compagnie du

Haut Katanga“ Reden, in denen sie die Politik der Leitung angreifen und sie als unmenschlich und verwerflich kennzeichnen. Die Stimme des Gewissens wird schnell mit kleinen Geschenken von wenigen Milligramm Radium, die in „großzügiger“ Weise irgendeinem Krankenhaus gestiftet werden, zum Schweigen gebracht. Dann ist wieder der Weg frei, aus den übrigen Wohlfahrtsinstituten der Welt — und nur sie haben Radium nötig — die höchsten Profitorienten herauszuquetschen. Die Tageszeitungen aber melden unter großer Aufmachung von der „großzügigen“ Spende der Radiumherren. Die staunenden Leser sehen einen Tag lang die wohlgepflegten Bände und lauber raffinierten Glasköpfe der menschenfreundlichen Aufsichtsratsmitglieder der Compagnie du Haut Katanga illustriert auf den ersten Seiten aller bürgerlichen Gazetten.

### Menschenfreunde!

Wierundzwanzig Stunden später werden die Aktien des Radiumtrusts auf allen Börsen stark gefragt. Die Kurse klettern nach oben, denn es gab nie ein rentableres und risikoäreres Unternehmen als dieses! Im Jahre 1928 entsprach der Börsenwert etwa fünf Milliarden Franken. Der Gewinn war von einem zum anderen Geschäftsjahr von 128 Millionen auf etwa das Doppelte (245 Millionen Franken) gestiegen. Die Abschreibungen beliefen sich auf hundertneunzehn Millionen Franken! Ein ganz nettes, noch nebenbei verkleiertes Profitsümmchen!

## Mussolini hat seine Sorgen!

### Der italienische Geburtenrückgang

Vor etwa zwei Jahren hat Mussolini in größter Erregung seine Untertanen aufgefordert, sich ausgiebiger zu vermehren, um den unheimlichen Geburtenrückgang einzudämmen. Eine Menge Verordnungen gegen diese sträfliche Nachlässigkeit kam heraus, unter anderem auch die Junggefallensteuer. Der gewünschte Erfolg blieb jedoch aus.

Nun greift der Duce vor kurzem erneut zur Feder und veröffentlicht im „Popolo di Roma“ einen Aufsatz, der die letzten Zahlen der Statistik bringt: Schritt für Schritt vollzieht sich der demographische Niedergang des italienischen Volkes. Der Duce meint, daß bei gleichmäßiger Geburtenabnahme, Italien in wenigen Jahren schon Frankreich werde unterbieten haben.

Interessant ist die Beziehung von Geburtenverminderung und Sterblichkeitssteigerung. Als Grund für diese erschreckende Erscheinung

Den größten Schandfleck der privatkapitalistischen Radiumgesellschaft bildet jedoch die Tatsache, daß

### Madame Curie, die geniale Mitarbeiterin des Radiumentdeckers,

bis vor wenigen Wochen nicht einmal im Besitze eines Gramms des von ihr selbst entdeckten Radiums war. Einer Reize nach den Vereinigten Staaten verdankt sie die Erfüllung ihres iewehrigen Wunsches. Der Präsident der USA. übergab ihr im Namen des amerikanischen Volkes eine Dollarsumme, die zum Ankauf für ein Gramm ausreicht. Erst jetzt ist Madame Curie in die Lage versetzt, ihre wissenschaftlichen Arbeiten für die Wohlfahrt der Menschheit fortzusetzen.

Millionen von Menschen leiden unter der Geißel der die Gewebe zerstörenden Krebses, während die Überförderung des Rohstoffes für die Radiumgewinnung von den Trustmagnaten schärf heruntergedrückt wird.

### Jedes Krankenhaus der Welt könnte Radium besitzen.

wenn die Produktion entsprechend der Nachfrage gesteigert würde. Rohmaterial ist genügend vorhanden. Der Preis des Radiums müßte dann mit einem Schlage auf den zwanzigsten Teil seines heutigen Wertes sinken. Das aber wollen die Herren von Dolon zu verhindern. Die Rente wächst, und der Krebs fordert weiter seine Opfer.

Eine Verringerung der Radiumpreise ist vorläufig nicht zu erwarten. In einer Gesellschaftsordnung, in der Profit alles und Menschenleben nichts bedeuten, fallen die Radiummagnaten nicht sonderlich auf. Ihr System ist das des kapitalistischen Kriegs, und ihr Schwanengefang lautet: Erst der Profit, dann noch einmal der Profit, und dann die Moral noch lange nicht!

Horbert Bachrach.

## Astrologie

Mein Freund Ewald ist ein ganz moderner Mensch, aber er macht mir Bormirje und sagt: „Wenn man was erreichen will, muß man heute gerade mit den uralten Dingen rechnen.“

Er interessiert sich brennend für Astrologie, ließ sich sein Horoskop senden und erhielt von zwei Seiten verschiedene Orakel. Das eine besagte: „Sie werden in diesem Jahre einen schmerzlichen Verlust erleben.“ Das andere sagte: „Sie werden ein großes Glück erleben. Weitere Auskunft gegen Einfindung von 10 Mark für genauere Deutung.“

Als ich ihn am Ende des Jahres fragte, sagte er: „Beide Orakel haben recht gehabt, denn ich habe einen schmerzlichen Verlust gehabt, weil ich das große Los nicht gewonnen habe, und ich habe es nicht bekommen, weil ich die 10 Mark nicht eingefandt habe.“

Er ließ sich wieder ein Horoskop stellen, und diesmal sagte es:

„In den Sternen steht dein Glück geschrieben.“

Als ich ihn am Ende des letzten Jahres befragte, sagte er: „Die Astrologie hat wieder recht gehabt. Ich habe lange über das Orakel nachgedacht, und eines Tages fiel mir keine Auslegung ein. Ich machte ein Büro für Astrologie auf und habe großes Glück damit. Es geht glänzend; also stimmt es doch: „In den Sternen steht dein Glück geschrieben.“

Wlfrid Auerbach.

### Menschen und Tierhädel

Bei den Menschen ist die Fläche des Gehirnschädels im Verhältnis zu der des Gesichtsschädels sehr viel größer als bei den Tieren. Das zeigen charakteristisch einige Zahlen. Beim Wildschwein beträgt die Fläche des Gehirnschädels im Vergleich zu der des Gesichtsschädels ungefähr 31 Proz., beim Schimpanse 73 Proz., beim Menschen dagegen nicht weniger als 261 Proz.

## Der Tod in der Wüste

Von Ph. Macdonald

Deutsche Rechte: Th. Knauer Nachf.

31] Draußen, in der Nähe des dunklen Fels, der Morellis erstes Schießresultat bezeichnete, bewegten sich andere schwarze Gestalten, die aus dem schließenden Schatten heraustraten. Eine ... zwei ... fünf ... sechs schwarze kriechende Figuren.

Sie schlossen sparsam weiter und zielten genau... aber unakzessig, fast unmerklich blieben die sechs im Vorrücken begriffen.

„Verdammt!“ sagte Morelli wild, „können wir denn nicht mehr schießen. Oder was sonst? Wie weit schätzen Sie die Entfernung?“

„Auf dreihundertfünfzig war ich jetzt“, sagte der Sergeant, „ich glaube, es ist mehr.“ Er klappete das Visier hoch.

„Hm!“ Morelli nickte zustimmend, tat dasselbe und schob wieder. „Wo ist der Tod?“ fragte er.

Der Sergeant feuerte und sagte: „Kommt nicht. Wir sind jetzt zu zweit.“

„Was?“ Morellis Kopf fuhr scharf herum.

„Sie und ich, meine ich... wir sind zu zweit.“ Der Sergeant drückte einen neuen Rahmen in seinen Karabiner. „Sanders ist total hops... vollkommen... Rante Abelson einen Säbel ins Auge... tot.“ Er legte den Karabiner an, schmiegte die Wange an das harte Holz und zielte sorgfältig auf die vorderste der schwarzen Gestalten, die sich im schimmernden Glanze der Wüste bewegten.

### Achtzehntes Kapitel

Drei — fast vier Stunden später. Noch scheint der Mond, aber sein Glanz ist blaß, sein Silberchimmer ward zu geisterhaft lichem Grau... Immer noch liegen Morelli und der Sergeant am Hügelrand, aber sie feuern nicht mehr... Draußen vor ihnen liegen nun drei duntle stille Fleder, die nicht mehr, auch nicht unmerklich, vorwärtskriechen... Das werden sie überhaupt nicht mehr können... Um Morellis Oberarm ist ein abgerissenes Stück seines Hemdes fest als Bandage gewickelt; denn er und der Sergeant haben nicht allein geschossen... Ein Querschläger hat ihn getroffen, das Geschloß prallte von einem Palmstamm ab, und riß ihm eine Kerbe ins Fleisch; sonst sind sie unverletzt.

Für den Augenblick wenigstens haben sie gesiegt. Die drei... oder waren es, wie Morelli behauptete, vier... Ueberlebenden

ihrer Gegner haben sich in die undurchdringlichen Schattentiefen zurückgezogen.

Da nun ungeteilte Wachsamkeit nicht länger vonnöten schien, hob der Sergeant Kopf und Schultern, um in die sich langsam erhebende Dunkelheit unter den Bäumen zu spähen.

„Was gibts?“ fragte Morelli, als er es zum drittenmal getan hatte.

„Sanders.“

Morelli fuhr auf. „Herrjees... den hatte ich ganz vergessen... Ist er da?“

„Kann ihn nicht sehen“, entgegnete der Sergeant, „darum suche ich ja nach ihm.“ Wieder wandte er den Kopf.

Auch Morelli wälzte sich jetzt herum, so daß er in die grauen Schatten des Gebüsches blicken konnte.

„Vorn der Araber“, meinte er, „ein blutdürstiger verrückter Hund hinten — nette Gesellschaft haben wir hier, Sergeanten!“

Beide lachten mit kurzen, gepreßten bellenden Tönen.

„Vielleicht“, meinte der Angeredete, „habe ich das arme Luder erledigt... glaub's aber nicht... ich mußte ihn betäuben.“ Er schwiegte einen Augenblick, ehe er wieder in die Wüste hinaus sah.

„Und dann Abelson“, fügte er hinzu.

„Müssen wir wieder graben“, meinte Morelli kichernd.

Der Sergeant drehte sich wütend um. „Hören Sie mit dem verfluchten Geseige auf... sofort!“

Das häßliche Lachen erstarrte. „Verzeihung, Sergeant“, sagte Morelli, „weiß nicht, was mit mir los ist... sollte mich besser benehmen.“

„Es wird gleich dämmern“, meinte der Sergeant wieder in ruhigem Ton. „Ich will mein Hemd und meinen Helm holen. Bleiben Sie hier.“ Er stand steifbeinig auf und nahm vorsichtig Deckung hinter einer Palme; dann ging er, Karabiner in der Hand, langsam fort.

„Seien Sie um Gotteswillen vorsichtig...“

Morellis Stimme flatterte hinter ihm her; er lächelte im Weiterstreiten über die unnötige Warnung und hielt die Waffe mit dem gekrümmten Zeigefinger am Abzug vor sich. Seine Muskeln waren angespannt, die Schultern leicht vorgeneigt... Geräusche, die gar nicht da waren, klangen an sein Ohr... schleichende Schritte, das Wesen einer Klinge an einem Stamm... schweres Atmen eines Verrückten... Er rief sich zusammen und sagte laut: „Hab' dich nicht so! Du hörst überhaupt nichts!“ Schneller, sich auf die Lippen beißend, schritt er vorwärts.

Er kam zur Hütte und zu Abelsons Leiche — von Sanders keine Spur. Er trat über den liegenden Körper und sprang in äußerster Willensanstrengung, die seine Muskeln zittern ließ, in den dunklen Raum — den Karabiner schlagbereit über dem Kopf erhoben.

Aber Sanders war nicht da...

Von den Decken nahm er Hemd und Helm auf. Ob ich das Hemd hier anziehe? dachte er. Vielleicht kommt er gerade, wenn ich es über dem Kopf habe... Kurze Zeit stand er unschlüssig, dann legte der Wunsch nach vermehrter Sicherheit die Kleidung empfinden läßt. Er legte den Karabiner neben sich, zog sich das Hemd an und ergriff die Waffe so schnell wie möglich von neuem.

„Berrückt wie ein Kater“, sagte er laut mit krächzender, unnatürlicher Stimme.

Er stopfte sich, was un bequem war, das Hemd mit einer Hand in die Hose, während er mit der anderen die Waffe nicht losließ. Das Auf- und Zuschneiden des Gürtels mit nur fünf Fingern war schwierig, aber es gelang, so daß er die Hülle völlig angezogen darlassen konnte; zwei volle Patronengurte und einen Brotbeutel nahm er über der rechten Schulter mit.

Als er ins Freie trat, brach der Morgen plötzlich mit golde'm Glanze an; überall war Licht und Tröstung für die angespannten Nerven. Nur — zu seinen Füßen lag Abelsons Leiche als eine Mahnung.

Er trat über sie hinweg und ging vorsichtig um sich blickend bis in die Mitte der Lichtung, als er Morelli nach ihm rufen hörte.

„Ser—geant! Ser—geant!“

„Jawohl!“ schrie er zurück und lief hin.

Er sauste durch die Bäume und warf sich schweißtriessend auf seinen alten Platz; dann durchsuchte er die Wüste mit den Augen, fand aber nichts, als die drei niedergesunkenen Bündel die sehr merkwürdigerweise weiter entfernt zu sein schienen als im weichen Mondlicht. „Was ist denn los?“ fragte er, ohne Morelli anzusehen.

„Ich... ich...“ fing der Gefragte an zu stammeln. „Können Sie nichts... da draußen... sehen... da hinter... dem dritten...“ Er deutete hinaus. „Ich hätte... geschworen... Ich... da hätte sich was bewegt...“ Unter seiner braunen Haut überzog sich Gesicht und Nacken mit feuriger Blut; er schielte nach der Seite, wo der Sergeant lag, und seufzte hörbar erleichtert auf, als er bemerkte, daß dieser ihn nicht ansah.

(Fortsetzung folgt.)

**Familien-Anzeigen**

Für die Glückwünsche und Geschenke zur silbernen Hochzeit danken herzlich  
**Karl Sieburt und Frau**  
 Reinfeld

Nach längerem Leiden entfiel a. Mittw. abend um 11.15 Uhr. Hinterl. hinter sich Frau u. 2 Kinder  
**Walter Wieg**  
 im 16. Lebensj.  
 Tief betrauert  
**Franz Tidow und Familie**  
 Einriedelstr. 2a  
 Beerd. Dienstag, d. 18. Febr., 14 Uhr, Kapelle Borwert.

**Sozialdem. Partei**  
 17. Distrikt, Markt  
 Unj. altes Mitgl.  
**Carl Hamann**  
 ist verstorben.  
 Ehre seinem Andenken  
**Der Vorstand**  
 Trauerfeier am Montag, dem 17. Febr., 14 Uhr, i. Krematorium

**Nachruf!**  
 Am 12. d. M. verstarb unser langjähriger Kollege  
**Carl Hamann**  
 Ehre sein. Andenken!  
 Die Einzelher. findet a. 17. d. M., nachm. 14 Uhr, im Kremator. Borwerter Friedhof statt.  
 Die Ortsverwaltung.

**Mietgesuche**  
 Gesucht eine beilag. nahmeist 23-25qm. in Travemünde. Zuschriften mit Preis. **Gärtner, Travemünde** Torstraße

**Vermietungen**  
 Sep. möbl. Zimmer 3. verm. Klemensstr. 2  
 G. möbl. Zimm. 3. verm. Gneisenaustr. 3  
 Kf. möbl. Zimm. 3. verm. An der Mauer 1  
 Jedl. möbl. Zimmer zu vermieten. Schwan. Allee 90a, II  
 Saub. sonn. 2-Zimm. Wohng. geg. 2-Zimm. Wohng. zu tausch gel. Solferinostr. 10. Tel. 407 a d. Exped.

**Verkäufe**  
 Starkes Herrenjahrrad für 25 RM zu verk. **Rob. Pagels, Kronenfelder Allee 19**

Für Kleiderjahr u. 1 Teilol. Waschl. 3. pl. **Waisling, Riederer Str. 168**

Sehr guter Stroh-Kundenpreis zu verkaufen. **St. u. 8 408** an die Exped.

1 Paar a. Demenzschuhe 17 (Salomonstr.) 17. 2. zu verk. Schöfische 101

1 p. getr. Schube 3. pl. Borwerter Str. 37 pr

**Kaufgesuche**  
 Gartenb. u. Tisch zu kauf. ger. Ang. 0 409 an d. Exped.

**Gefunden**  
 Stauer Anzug gefunden. Abzuholen **Rahn, Siedlung** Weisling 132

**Verschiedene**  
 Die beiden jungen Herren, d. Sonntagab. i. d. Kl. Burgstr. eine weibl. **Ungorrafage** mitgen. hab. sind erf. Bitte die d. Kasse zurückzubring. andernf. Anzeige erstat. wird **Kl. Burgstraße 29**

**D.-Maskenkostüm** (Luftballon) bill. 3. vermieten. Kanalstraße 8 II L.

30 fl. Dam. u. Herr. Maskenkostüme von 2. RM an zu verm. Gr. Burgstr. 13 Hof r.

2 fl. Mask. Kost. b. 3 v. Sanitätspl. 2 III

**D.-Maskenkostüme** zu vermieten. Gernburg 35

Stichtaub. D. u. H. Maskenkost. bill. 3. verm. Sartiengr. 29 I.

2 u. 5. Mask. Kost. 3 v. Fleißhauerstr. 28 pr.

Alte D.-Maskenk. bill. zu vermieten. Dannewergerstr. 4 pr.

**D.-Maskenkostüm** zu verm. Georgstr. 4

**Achtung billig!**  
 Größere Zufahren **la Blumenkohl**, feine weiße Köpfe, Kopf nur 35-50 Pfg.  
**Rhein. Weipfel** 10 Pfd. u. 1.50 RM an. **Apfelsinen**, vollreife, süße Valencia u. Sturfr. in all. Preislag. bis 20 Stk. f. 4 L.  
**Saffra-Apfelsinen** teral, 1 Stk. v. 15-3 an **la Meißner-Blutapfel** für allerfeinste Früchte, Originalität, 100 Stk. u. 12. - für Wiedervert. u. b. Kist. Abn. Preisermäßig. Tägl. Bahnverand.

**Spethmann & Fischer**  
 Beckergroße 58 Tel. 29 192

**Spielkarten**  
 neu und billig

**Wullenwever-Buchhandlung**  
 Johanniasstraße 48

**300 Ringe**  
 am Lager  
 Gravierung gratis  
**Moderne Ohrringe**  
 Bestecke  
 925 Silber 90 versilb.  
**H. Schultze, Uhrmacher**  
 Oh. Johannisstr. 20  
 jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

**Lüders & Hintz**  
**Kohlenhandlung**  
 Kanalstr. 50/58 (unterhalb Lohberg)

**Briketts**  
**Koks u. Kohlen**  
**Brennholz**  
 in jeder Form  
 Alag. Preisnachlaß

**Schuhwaren**  
 solide, preiswert  
**F. Meyer, Hüxterdamm 2**

**U.-T.** Fernr. 26998  
 Breite Str. 13

Ein sensationelles Ereignis ist die Lübecker Erstaufführung mit

# Harry Piel

in:

## Menschen im Feuer

10 Akte Unerhörte Spannung und Sensationen 10 Akte

Der zweite große Schlager:

## KÖNIG COWBOY

In der Hauptrolle: **TOM MIX** 8 Akte

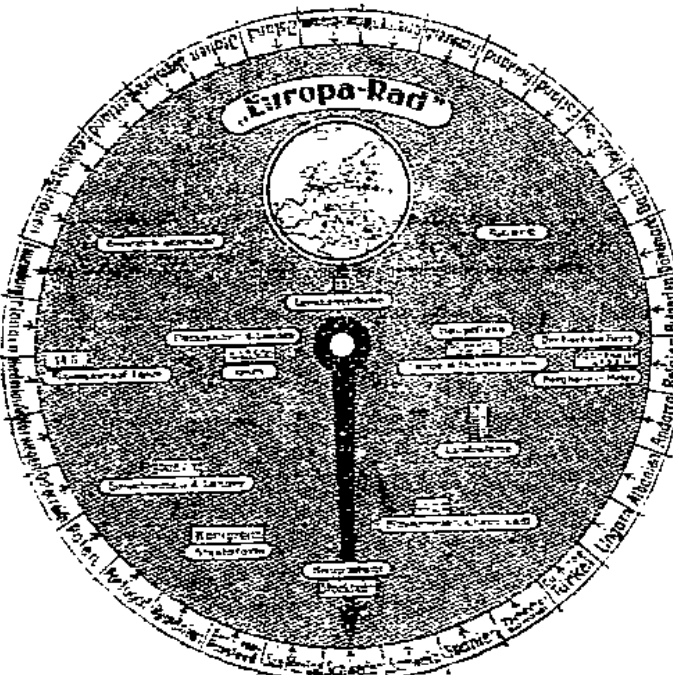
Ein Mädchen, das nach seinem in Afrika verschollenen Vater sucht, an ihrer Seite **Tom Mix** mit seiner Schar verwegener Cowboys im Kampfe mit den wilden arabischen Reiterstämmen.

**Vorzugskarte für U.T.-Lichtspiele, Breite Str. 13**  
 Vorzeiger dieses erhält an der Kasse gegen einen Eintrittspreis von **0.80 RM.** eine Karte, welche auf alle Plätzen, außer Balkon, berechtigt.  
**Nur Montag Gültigkeit!!**

Anfang Letzte Heute 4 Uhr 8 15 Uhr

Neu und lehrreich!  
 Verblüffend einfach!

# Das Europa-Rad



ist ein kleines drehbares Nachschlagewerk und zeigt im Moment von allen 34 Staaten Europas die wichtigsten geographischen Daten (Flächeninhalt, Einwohnerzahl, Hauptstadt, Hauptfluß, höchste Berge usw.) sowie Staatsform und Landesfarben. — Durch Einstellen des roten Pfeiles auf das gewünschte Land erscheinen sofort in den Fenstern die geographischen Daten  
 Verkaufspreis nur 1,- RM

**Wullenwever - Buchhandlung**

**Transportable Kachelöfen**  
 in jeder Farbe, Größe und Preislage  
**Robert Gieth, Töpfermstr.**  
 Untere Fischergrube 63  
 Gegründet 1750 Fernspr. 27 593

**Grude** in langjährig bewährter Qualität  
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**  
 Fernruf 25 886

**Verfallene Pfänder**  
 als Herrenuhren, Armbanduhr, silb. Vögel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hüxterdamm 113**, Jah. Guido Helsing.

**Schuhwaren**  
 solide, preiswert  
**F. Meyer, Hüxterdamm 2**

**Dittmanns Käse-Spezialhaus**  
 Fleischhauerstraße 9  
 Schnitzige, gepflegte **Käse**  
 in allen Preislagen u. großer Auswahl

**Billiges Restangebot**  
 auf Romane von **Upton Sinclair**  
**König Kohle** gebunden **5.50**  
**Petroleum** gebunden **5.50**  
 (Neue Ausgabe 7,- RM.)  
**Man nennt mich Zimmermann** **3.00**  
 Nur solange der Vorrat reicht!  
**Wullenwever - Buchhandlung**

# DELTA

Telefon 20 610 Moislinger Allee 18 a  
**Der Riesenerfolg noch eine weitere Woche!**  
 Tausende mußten wegen Ueberfüllung unseres Theaters umkehren, wir bitten dringend: **Besuchen Sie nach Möglichkeit auch die Nachmittags-Vorstellung**  
**Der bisher größte Tonfilm-Erfolg!**

Richard Tauber in

## Ich glaub' nie mehr an eine Frau . . . .

Anfang Hierzu:  
 Ein heiteres Tonfilm-Beiprogramm  
**4.00 6.15 8.30**  
 Sonntag von 1/2-1/4 Uhr Jugend-Vorstellung

**Achtung!** Ab heute haben wir für die Abend-Vorstellung Vorverkauf eingerichtet mit nummerierten Plätzen. Siehe besondere Notiz im redaktionellen Teil.

**Färberei Reimers Nfg.**  
 Fernspr. 21 824  
**Fischergrube 50**  
**Kohlmarkt 17**  
**färbt reinigt plissiert alles**

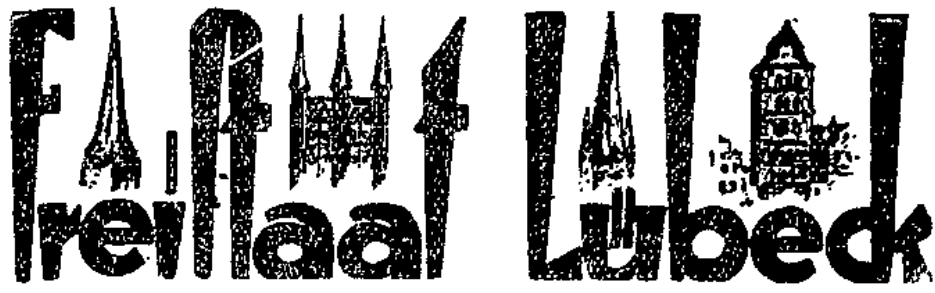
**Volksfürsorge**  
 Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten u. Beamten.  
 Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst!  
 Auskunft erteilt **Rechnungsstelle 30**  
 Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

**Einmaliges Vorzugsangebot**

**Büsch Handels-Lexikon**  
 Das unentbehrliche Handbuch für Handel, Industrie und Gewerbe  
 Die Leinenausgabe statt **20.-**  
**nur 8.50**

Hier bietet sich für alle kaufmännischen und gewerblichen Angestellten für kurze Zeit — nur solange der Rest der Auflage reicht — eine nie wiederkehrende Gelegenheit, ein wertvolles und unentbehrliches Handbuch zu außergewöhnlich billigem Preise zu beziehen. Beachten Sie auch die übrige kaufmännische und arbeitsrechtliche Literatur in unseren Auslagen.

**Wullenwever-Buchhandlung**  
 Johanniasstraße 46



## Bescheidenes Glück

Sonnabend nachmittag.

In der Straßenbahn gibt es frohe Gesichter. Männer kehren von schwerer Berufsarbeit heim. Frauen sitzen auf den ersehnten Ruhetagen. Frauen klopfen die vollen Markttaschen unter die Bänke. Aus allen Ecken töhert fröhliche Sonntagsvorfreude.

In der nächsten Haltestelle steigt ein junges Ehepaar ein. Der Vater führt das Töchterchen an der Hand, die Mutter trägt einen nagelneuen Pappkarton. Sie setzen sich mir gegenüber. Der Vater muß dem nimmermüden Klappermüllchen Rede und Antwort stehen. Die Blicke der Frau gleiten über die Kleidung des Mannes, und ein glückliches Lächeln huscht über ihre Züge.

Als die Bremse des Wagens knirschend ansieht, beugt sie sich zu ihrem Manne hinüber und spricht mit scheuem Seitenblick, als trüge sie ein schweres Geheimnis auf ihrer Seele: „Du, der Anzug steht Dir gut!“

Seine unbeholfene Hand geht über die feste Bügelfalte, streicht groß über das neue Tuch. Ich verstehe: beide haben einen neuen Anzug erstanden, und der alte ruht wohlverwahrt im Karton. Ihre Augen verraten es deutlich, daß dieses neue Tuch die Erfüllung eines langgehegten Wunsches ist. Monde auf Monde wanderten kleine Ersparnisse ins Schubfach. Jetzt hat es zur Anzahlung gereicht. Selbst das laubere, tragenlose Hemd trägt einen Abglanz dieser Freude, und wie zur Entschuldigendung will es rufen: „Laß nur! Morgen, am Sonntag, trage ich auch einen Kragen, einen neuen Sonntagstragen!“

Und ich freue mich mit ihm.

JoP.

## Zu der öffentlichen Bauparkassen-Versammlung

am Sonnabend, dem 15. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses (siehe Inserate!) wird uns noch geschrieben:

Ebenso wie die Konsumgenossenschaftsbewegung (die Pioniere von Rochdale!) in England entstand, so auch die der Bauparkassen. Daß die Bauparkassenidee der Konsumgenossenschaftlichen in ihrer Bedeutung nicht nachsteht, wird durch folgendes bewiesen:

Der Gesamtvermögensbestand der englischen Bauparkassen umschließt bereits 1927 auf ca. 3,8 Millionen Goldmark. In den Vereinigten Staaten sind bis 1926 6,3 Milliarden Dollar Aktien für die Kosten von Millionen von Eigenheimen aufgebracht worden und in Australien haben die Bauparkassen mindestens die gleichen Erfolge aufzuweisen. Zweifellos wird die Entwicklung in Deutschland einen ähnlichen Weg gehen — wir erinnern an das schnelle Anwachsen der ersten deutschen Bauparkasse — wenn gleich berücksichtigt werden muß, daß sich die wirtschaftliche Depression, die Kriegsfolgen hindernd bemerkbar machen werden.

Die Bauparkasse ist das Mittel zur Befreiung des Volkes von der Mietzinsknechtschaft. Dem, der ein Eigenheim erstrebt, bietet sie den sichersten Weg, aber auch der Stadtbewohner hat die Möglichkeit mit ihrer Unterstützung, als freier Mensch eine Eigenwohnung in einem Gemeinschaftshaus zu besitzen. Nicht zuletzt wird auch denen geholfen, die heute ihres Heimes infolge der drückenden Hypotheken nicht froh werden. Ein Bauparkassenvertrag ist für sie die beste Hilfe zur Entledigung der Lasten.

Daß es sich bei der Arbeit der Bauparkassen wahrhaft um eine volksbefreiende Tat handelt, lehrt der Vergleich, daß die vom Bauparkasse für sein Heim auszubehaltenden Beträge geringer sind, als die Miete für eine Mietwohnung gleicher Art, wobei nicht vergessen werden darf, daß der Bauparkasse nach Amortisation des Baudarlehnens, abgesehen von den laufenden Unkosten freier Eigentümer seiner Wohnung ist. In dem System der Gemeinnützigen Volks-Bauparkasse Vorwärts, Lübeck, ist ganz besonders Gewicht darauf gelegt worden, daß die zahlungsunfähigen Bauparkasse gleichfalls zu ihrem Recht kommen. Zur Wartezeit kann gesagt werden, daß die durchschnittliche Wartezeit der Bauparkasse unter diesem System kürzer ist, als unter irgendeinem andern System. Diese knappen Ausführungen dürften es jedem empfehlenswert erscheinen lassen, sich in der angelegten Versammlung zu orientieren. Zur reiflichen Klärung aller Momente ist eine freie Aussprache festgesetzt, in der auch alle anderen Bauparkassen bzw. deren Vertretungen am Ort zu Wort kommen können.

## Das Ende des Lübecker Zoo

Überig geblieben: 1 toter Affe und ein paar Perlhühner

Mit viel Tamiam wurde ich von einer gewissen Presse ein Ereignis für Lübeck angekündigt. Es sollte bei Trems ein großer Zoologischer Garten entstehen, der ein Anziehungspunkt für die Lübecker und die übrige Umwelt werden sollte. Im März schon war die Eröffnung in Aussicht gestellt. Wir zweifelten schon damals an der Verwirklichung des Projektes. Nun ist die Pleite da, ehe der Anfang richtig gemacht wurde. Der Pächter des Grundstücks und Tierhändler ist mit seinen zwei Löwen abgedampft. Hinterlassen hat er in einem äußerst unmöglichen Kontorraum einen erkrankten Affen und einige Hühner. Der Mann leidet an chronischer Geldnot und exotischer Phantastie. Er hat gar keine Ahnung, wie sich ein Werk ausgebaut und organisiert sein muß. Die große Halle, die für die Raubtiere bestimmt war, war überhaupt nicht hergerichtet, die zwei Löwen mußten in den Transportkäfigen hausen wie die Affen, die in den kalten Räumen mit zerbrochenen Fensterscheiben zustanden froren. Ein Affe ist dabei auch verendet. Nicht einmal ein Aufseher war für die Tiere vorhanden. Wie wir erfahren, soll diesem Großtierhändler von der Polizei die Auflage erteilt worden sein, für geordnete Zustände zu sorgen, oder wieder aus Lübeck zu verschwinden. Diesen Wink hat der Mann auch befolgt, zu seinem und event. weiterer Leidtragender Glück. Zurück bleibt nur ein morsmögiger Kagenhammer und die bekannte ausgerupfte Krähe des SBE.

# Bekennnis zur Einheitschule

## Der Lübecker Mittelschulverein und die Sexten-Frage

Dem Lübecker Mittelschulverein, der im Vorjahr noch der schärfste Gegner der neuen Einheitschule war, erhalten wir die folgende sehr beachtliche Zuschrift. Wenn sie sich auch nicht in allen Punkten mit unserer Stellungnahme deckt, mit dem Ziel, das die Mittelschullehrer aufstellen, können wir uns reiflich einverstanden erklären. Wenn es nur möglich wäre, es so schnell und radikal zu erreichen, wie die Mittelschullehrer und auch wir es wünschen! Daß das Verständnis für diese Ziele in so erfreulichem Maße zugenommen hat, dafür sei an dieser Stelle Herrn Nitz und seinen Freunden vom Schulbund ausdrücklich gedankt. Gedankt als „einem Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“.

Bei den Verhandlungen über die Einführung der Einheitschule hat der Mittelschulverein sowohl den gelehrenden Körperschaften wie auch der Öffentlichkeit seine grundsätzlich ablehnende Haltung ausführlich dargelegt. Nachdem die Neuordnung Gesetz geworden war, wählte die Mittelschullehrerschaft sich auf den Boden der Tatkraftstellen. Das ist auch geschehen. Zum Beweise dafür braucht nur auf die Arbeit an den neuen Lehrplänen, an der die Mittelschullehrer besonders stark beteiligt sind, hingewiesen zu werden.

Wir halten es für unsere Pflicht, die Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß die Entwicklung unseres Schulwesens in Bahnen drängt, die für die neue, erst in der Ausgestaltung begriffene Einheitschule von verhängnisvoller Auswirkung werden müssen.

Infolge der Geburtenzunahme unmittelbar nach dem Kriege stehen viele deutsche Städte zu Ostern d. J. vor ernstlichen Schwierigkeiten, ihre die Grundschule verlassenden Kinder in den weiterführenden Schulen unterzubringen. Für Lübeck sind durch Zeitungsberichte die in Betracht kommenden Zahlen bekannt geworden. Danach sind weit mehr Schüler für die Sexten der höheren Schulen gemeldet, als es der Geburtenzunahme entspricht und womit die

maßgebenden Stellen bei den Verhandlungen über die Neuordnung gerechnet haben. Jedenfalls hat der Andrang zu den höheren Schulen nicht, wie es dem Interesse der Allgemeinheit entsprechen würde, abgenommen, sondern erheblich zugenommen. Das Vertrauen vieler Elternkreise zu der neuen Einheitschule scheint also nicht allzugroß zu sein. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist das Studium der Tageszeitungen.

Zur Behebung der Schwierigkeiten hat die Oberschulbehörde sich gezwungen gesehen, die Aufnahme in die Sexten einzuschränken.

Zunächst hat die Behörde den Eltern mitgeteilt, daß Erlaß des Schulgesetzes für die Klassen VI bis VIII künftig nicht in Frage komme. Wer seine Kinder der höheren Schule zuführen wolle, könne es auf dem Wege der unentgeltlichen Einheitschule. Die Folge dieser Anordnung ist aber: die höhere Schule wird zur Schule derjenigen, welche die erforderlichen Geldmittel aufbringen können — die Einheitschule aber wird zur Armenchule.

Der erste Schritt der Oberschulbehörde hat keinen vollen Erfolg gehabt. Nimmerehr wird die Behörde einen Teil der gemeldeten Kinder zwangsweise von dem Eintritt in die Sexten ausschließen. Naturgemäß werden das diejenigen Schüler sein, die als „Schwach“ bezeichnet sind. Beharren die Eltern aber in der Absicht, ihre Kinder später in die höhere Schule überzuführen, so entsteht der folgende, fast als grotesk zu bezeichnende Zustand: Die besserbegabten Kinder gehen, ungehindert durch schwächere Mitschüler, nicht beeinflusst durch Mißlichkeiten aller Art, die der Besuch einer Pflichtschule nun einmal mit sich bringt, durch die höhere Schule; können sie nicht mitkommen, so versuchen die Eltern, auf privatem Wege durch Nachhilfeunterricht die Kinder zu fördern. Die von vornherein schon schwächer begabten Schüler dagegen sollen, im Kernunterricht durch die ganz schwach veranlagten C-Schüler zurückgehalten, durch Kursunterricht in den fremden Sprachen und in der Mathematik auf den Stand jener in jeder Weise unterrichtlich begünstigten höheren Schüler gebracht werden! (Logisch richtiger wäre es jedenfalls, wenn man die besser begabten Kinder den schwereren Weg durch die Einheitschule, die schwächer begabten aber den leichteren Weg durch die höhere Schule machen ließe.)

War schon von vornherein damit zu rechnen, daß die Einheitschule unter viel schwierigeren unterrichtlichen Voraussetzungen arbeiten werde als die höhere Schule. So wird die Mißverhältnisse zungunsten der Einheitschule durch die drohende Entwicklung ganz außerordentlich gesteigert. Ob die M- und H-Züge in Zukunft ihre Aufgabe überhaupt noch erfüllen können, wird immer mehr fraglich. Jedenfalls können sie es nicht durch Methoben, wie sie der neuzeitliche Stand der Pädagogik erfordert, sondern nur auf dem Wege der alten „Lernschule“, wenn nicht allein durch Drill!

Die Folge des Sturmes auf die Sexten ist also die: Die höhere Schule wird zur Schule nicht nur der geldlich reichen, sondern auch der geistig und unterrichtlich bevorzugten Kreise. Die Einheitschule aber zur Schule nicht nur der wirtschaftlich Schwachen, sondern auch der geistig Armen — in einem viel höheren Maße, als es früher der Fall war. Das sind Auswirkungen in sozialer wie in pädagogischer Hinsicht, die niemand gutheißen kann, wenn er es ehrlich mit dem Wohl des Volksganzen meint.

Was ist zu tun? Nachdem durch Rat- und Bürgerentscheid der Weg der Einheitschule beschritten worden ist, muß er jetzt folgerichtig weiter ausgebaut werden, d. h. die unteren Klassen der höheren Schulen (zu Ostern zunächst die Sexten) sind aufzuheben und in die Einheitschule einzugliedern. Dahin muß der Schulausbau führen, wenn wahre Gleichmäßigkeit gegen alle Bevölkerungskreise gelbt werden soll. Neuere Gründe stehen diesem Ausbau nicht entgegen; insbesondere kann darauf hingewiesen werden, daß die Frage der Anerkennung unserer höheren Schule mit der Gestaltung des Unter- und Mittelbaues gar nichts zu tun hat.

Finanzielle Ausfälle, die zurzeit besonders bedrohlich erscheinen, sind zu vermeiden, wenn man sich entschließt, für die weiterführenden Kurse ein dem Einkommen der Eltern angemessenes Schulgeld zu erheben, wie es heute in der höheren Schule geschieht.

Eile erscheint notwendig. Zögert man, schon jetzt den Schritt zu tun, so werden die Auswirkungen, die aus dem Massen-eintritt in die höheren Schulen folgen, auf einen Zeitraum von mindestens 9 Jahren festgelegt.

## Mehr Rücksicht auf das Publikum

Preussische Minister empfehlen scharfes Vorgehen gegen fahrlässige Kraftwagenführer

In der letzten Zeit mehrten sich die Verkehrsunfälle, die auf rücksichtsloses Verhalten der Kraftwagenführer gegenüber dem Publikum zurückzuführen sind. Häufig ist der Grund des Unfalles, daß sich der Führer in angetrunkenem Zustand befand. Diese Beobachtungen geben dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe und dem preussischen Innenminister Veranlassung, in einem Rundschreiben an die zuständigen Behörden mit allem Nachdruck erneut darauf hinzuweisen, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges die Verkehrsvorschriften genau zu beachten und sich, was selbstverständlich sein sollte, vor und während der Fahrt des Alkoholkonsums zu enthalten hat. Kraftfahrer, die die Verkehrsvorschriften in leichtfertiger und mutwilliger Weise außer acht lassen, auf das Publikum nicht die gebührende Rücksicht nehmen und zum Alkoholkonsum neigen, sind zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet. Ergibt sich daher bei der Untersuchung von Verkehrsunfällen, daß die Kraftfahrzeugführer die Verkehrsvorschriften groblich verletzt haben oder daß Alkoholkonsum die Ursache ihres pflichtwidrigen Verhaltens war, so ist regelmäßig die Fahrerlaubnis zu entziehen. Eine

## „Ach, hätt' ich doch...“



Familie Ruhmaier lebte in Frieden und Eintracht. Nichts konnte die Harmonie ihrer Ehe stören, deren fünf- und zwanzigjährigen Bestand sie vor drei Jahren im Kreise ihrer Kinder und Enkel feiern durfte.

Aber selbst vor dem friedlichsten Hause macht das Unheil bekanntlich nicht halt. Ruhmaiers nahte es sich in Gestalt eines Menschen, der unangemeldet der Wohnung einen Besuch abstattete und sie unabgemeldet verließ.

An einem wunderschönen Sonnabend geschah's. Ruhmaiers machten wie gewöhnlich ihren langsamen Abendspaziergang. Voll und hell hing der Mond am Himmel. Plötzlich wurde er von einer großen, dunklen Wolke verdeckt. Frau Ruhmaier ahnte nichts Gutes...

Wie recht sie haben sollte! Denn kaum hatten sie die Tür zu ihrer Wohnung aufgeschlossen, kaum hatten sie das Schlafzimmer betreten, mußten sie die entsetzliche Entdeckung machen, daß sie von einem Einbrecher heim-gesucht wurden. „Schupol!“ rief Frau Ruhmaier aus dem geöffneten Fenster. Der Wachtmeister kam. Durchsuchte die Wohnung. Selbstverständlich ohne Erfolg. Vom Einbrecher keine Spur, und sämtliche Schränke leer!

Da fällt es Herrn Ruhmaier ein, daß er vor langer Zeit schon einen Hund kaufen wollte, einen auf den Mann dressierten, einen zuverlässigen Wächter der Wohnung. Jetzt, angesichts des Unglücks, faßt er sich an den Kopf und murmelt: „Ach hätt' ich doch im Lübecker Volksboten inseriert! um einen Hund zu suchen! Kummer und Aufregung wären mir und meiner Frau erspart geblieben!“

etwaige Wiedererteilung der Erlaubnis hat mit der größten Vorsicht und nur nach Ablauf einer längeren Bewährungsfrist zu erfolgen.  
Ferner ist unbedingt notwendig, daß Fahrlehrer, Fahrer und Fahrlehrer bereits bei der Ausbildung die Schüler wiederholt und eindringlich auf die genaue Beachtung der Verkehrsregeln, auf die Einhaltung der Vorschriften vom Alkoholgenuss, auf die Rücksichtnahme gegenüber dem Publikum und auf die Folgen, die die Nichtbeachtung dieser Vorschriften mit sich bringt, hinweisen. Durch den neuen Kundentafel werden die Regierungspräsidenten ersucht, die Fahrlehrer und Fahrer entsprechend anzuweisen und fortgesetzt ihr Augenmerk auf eine sorgfältige Ausbildung zu richten, ebenso durch Vornahme unermüdet eingehender Revisionen die ordnungsmäßige Ausbildung zu kontrollieren und gegen Fahrer und Fahrlehrer, die sich nicht hinreichend zuverlässig erweisen, unnahezu ausschließlich einzuschreiten.

### Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte sind steuerfrei

Es war zweifelhaft, ob die von einem Arbeitgeber seinem Arbeitnehmer erstatteten Auslagen, die für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte notwendig geworden sind, Arbeitslohn sind, der dem Steuerabzug unterliegt, oder als Dienstaufwandsentschädigung nicht zum Arbeitslohn gehören. Mit Urteil vom 19. Juni 1929 hat der Reichsfinanzhof entschieden, daß derartige Auslagen dem Lohnsteuerabzug nicht unterliegen. Nach § 16 des Einkommensteuergesetzes gehören notwendige Ausgaben eines Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zu den Werbungskosten. Ist die Notwendigkeit zu bejahen und sind die Kosten daher als Werbungskosten anzuerkennen, dann liegt in dem Falle, daß der Arbeitgeber die Kosten bezahlt, Lohnsteuerfreie Dienstaufwandsentschädigung im Sinne des § 36 des Einkommensteuergesetzes vor. Wie der Reichsfinanzhof schon mehrfach entschieden hat, besteht zwischen Dienstaufwand und Werbungskosten begrifflich ein Unterschied nicht; denn soweit Dienstaufwand anzuerkennen ist, handelt es sich grundsätzlich um Aufwendungen zur Erhaltung und Sicherung der Einkünfte im Sinne des § 16 des Gesetzes.

Ein Lübecker Steuermann ertränkt? Wie berichtet, fehlt von dem Cuxhavener Fischdampfer „Senator Sander“, der am 29. Dezember vorigen Jahres Cuxhaven verlassen hat, bisher jede Nachricht. Der Dampfer hatte dreizehn Mann Besatzung an Bord und man berichtet, daß er in den schauerlichen Stürmen bei Island mit Mann und Maus untergegangen ist. Wie der Gen.-Anz. berichtet, bestand die Besatzung aus dem Steuermann ein Lübecker, Friedrich Schulz, wohnhaft Brodesstraße 24, auf dem Dampfer.

Kronstede. Zu einer öffentlichen Versammlung hatte am Mittwochabend die Sozialdemokratische Partei eingeladen. Der auffallend starke Besuch bewies die Notwendigkeit der Veranschaulichung und des dringenden Interesses der Einwohnerlichkeit von Kronstede, Krumme u. a. für die zur Debatte stehenden Fragen. Genosse Wasserkrat hielt dem Wunsch der Bevölkerung gemäß ein Referat: „Arbeiterschaft und Kirche“ und berührte dabei besonders die auf Grund der örtlichen Verhältnisse aktuellen Dinge. Nach einer regen Aussprache wurde angesichts der zu erledigenden schwierigen Fragen eine Kommission gewählt, die in Monatsfrist Bericht erstatten soll und in der die Ortsleitungen Kronstede, Krumme vertreten sind. — Insbesondere wurde entsprechend den vorgetragenen Wünschen im Kreise der Parteigenossen beschlossen, daß am 1. März ein Werbeabend für die SPD. unter Mitwirkung der Weislinger Laienspielgruppe im Lokal von König abgehalten werden soll, mit dem Ziel, die Organisation am Ort, die heute bereits 61 Mitglieder umfaßt, weiter zu stärken. Ferner wurde auf die Volkshilfs-Vereinsarbeit eingegangen und den anwesenden Landarbeitern Aufklärung über die für sie geltenden Bezugsbedin-

### AUF DER GROSSEN BÜRGETRASSE

#### Wo hast du denn das schöne blaue Auge her?

Der nervöse Herr I. und der nervöse Herr J. wohnen in Sozialsiedlung in einem Mietshaus in nächster Nähe beieinander. Es kann der Welt nicht in Frieden leben, wenn . . . Kurz: Sie haben sich zur schönen Sommerzeit gehauen. Wer von beiden hat mehr und über die Gebühr gezögelt? Das zuständige Amtsgericht in Schwartau hatte den I. schon zu 30 RM. verurteilt; aber wo gibt es denn ein Landgericht Lübeck, wenn nicht dazu, daß man es veranlaßt, einen recht eindeutigen Tatbestand aufs neue zur Sprache zu bringen, mit dem Erfolg, daß das Urteil so bleibt, wie es war.

I. hatte den Verdacht, daß der Sohn des J. ihm Heimliches aus der Tasche nehme. Ein Feind gab ihm den Tip, zur Kontrolle der Zimmertür einen Bindfaden innen an dieser und daran eine Klammer zu befestigen, welche letztere von dem Eindringling anstandslos zu Boden befördert werden müsse. Richtig, die Geschichte klappte, und I. suchte J.'s Frau bei der Feldarbeit auf, ihr ruhig seine Beobachtungen berichtend. Eine Weile darauf, als I. und J. einander beim Haus begegneten, heilte der inzwischen informierte J. Instinkt und Aufklärung, worauf I. ihn angeht an seiner Feder korrigierte. Im Handumdrehen war es so weit, daß beide die Hände gegeneinander drehten. I. erzielte Scheitern, empfing aber vielleicht zuerst



„Wenn meine Hörer heute Abend würdigen, wie einem hier am Abend wirklich zuzuhören ist!“ (Junge.)



### Die Vorbereitungen für die Oberammergauer Passionsspiele

Die nach achtjähriger Pause in diesem Jahre wieder stattfinden werden, sind — wie unser Bild zeigt — in vollem Gange. — Oben links: Alois Lang, der Darsteller des Christus, beim Rollenstudium. — Rechts: Anni Kus, die die Rolle der Maria verkörpern wird, bei einer Kostümprobe. — Unten: Frauen und Mädchen von Oberammergau beim Nähen und Besticken der Kostüme.

### Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Veränderlich

Mäßige bis frische östliche bis südöstliche Winde, bedeckt, etwas milder, nachts Temperaturen um Null.  
Von einem über der Biscaya gelegenen Tief in der Höhe Druck, der noch unsere Winterung beherrscht, hat angegriffen. Er reicht jetzt nur noch teilweise bis nach Nordsee. In seiner Nähe und über ihm herrscht warme ozeanische Luft, die bereits zur Nordsee hinüber gelangt ist. Es wird sich langsam eine feuchte Aufwindung bei uns durchsetzen. In Niederschlägen kommt es zunächst noch nicht. Wohl aber wird es allgemein etwas milder.

eine, vielleicht, er empfing vor allem sicher einen solchen Fausthieb vor den Kopf, daß viele hernach ein regelrechtes blaues Auge an ihm bemerken konnten. Böse genug, doch ließ und läßt sich zu wenig sagen, ob J. oder I. anfing, ob J. oder I. in Notwehr . . . Vielmehr ist nun auf der Tragödie zweiten Teil zu achten: I. entwich als der von Natur Schwächere, laut um Hilfe rufend, ins Haus, und jetzt folgte der überjähige J. ihm, einen Klammertopf in der Faust, und würgte ihn zum guten Ende auch noch am Hals, wiewohl letzteres keineswegs nötig gewesen wäre. Und dies kann dem Landgericht nur ganz genau so klar werden wie dem Amtsgericht.

„Nur durch ein Versehen des Gemeindevorsethers“ ist, wie erwähnt wird, die Privatklage nicht auch gegen die Frau des J. erhoben worden, bei der unangeführt, ob und wie sehr sie leidend, kindernd oder Beihilfe leistend bei der Ausführung mitwirkte. Ni—sen.

### Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Achtung Siedler! — Erhöhung des Erbschaftzinses!

In den Anschlagziffern der Siedlungen wird zurzeit bekanntgemacht, daß die Finanzbehörde eine Erhöhung des Erbschaftzinses von 2 1/2 Proz. auf 4 Proz. beabsichtigt. Bekanntlich sind in den letzten Jahren die Siedlungsgrundstücke von der Finanzbehörde an die Siedler in Erbpacht gegeben. Für die Grundstücke ist ein zeitgemäßer Wert eingeleitet, der nach 3 Jahren mit 2 1/2 Proz. verzinnt wird. Laut Vertrag ist eine Erhöhung bis zu 7 1/2 Proz. zulässig. Von dieser Bedingung will die Behörde bereits jetzt Gebrauch machen. Nach vernünftiger Ueberlegung kann eine solche Erhöhung aber nur aus folgenden Anlässen als berechtigt angesehen werden: 1. Allgemeine Steigerung der Preise für Grundstücke, 2. allgemeine Mietsteigerung, 3. allgemeine Geldverknäuerung. Von diesen Gründen trifft nicht ein einziger in dem gegenwärtigen Falle zu. Vielmehr ist die Ursache für die beabsichtigte Erhöhung allein in der augenblicklichen höchsten Finanzlage des Staates zu suchen. Die Siedlungen sollen also dazu herhalten, um das Loch im Staatshaushalt mit auszufüllen. Dies stellt eine unerhörte Maßnahme dar, die gleichbedeutend damit wäre, als wenn ein Hausbesitzer eines guten Tages von seinen Mietern höhere Mieten verlangen wollte, weil er sich gerade in Geldverlegenheit befindet. Der Mieter ist gegen solche Ausfälle geschützt. Dem Siedler steht aber kein derartiger Rechtsschutz zur Seite. Es ist deshalb erforderlich, daß gegen diese geplante Erhöhung des Erbschaftzinses von Seiten der Siedler energigehaltig Front gemacht wird. Wenn erst einmal einer Erhöhung aus derartigen Anlaß zugestimmt wird, so ist damit zu rechnen, daß der Staat auch in Zukunft den Erbschaftzins als Daumenschraube benutzen wird, um aus den Siedlern höhere Abgaben herauszuholen. Dabei sind Grund und Boden in den Siedlungen schon jetzt derart hoch belastet, daß nur wenige Siedler in der Lage sind, ihr Haus allein zu

unterhalten. Die meisten Häuser weisen Untermieter auf. Es muß deshalb gegen die jetzt geplante Erhöhung des Erbschaftzinses scharfster Protest erhoben werden.

Sehr bedauerlich ist es, daß bereits die Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft als berufene Vertreterin der Siedlerenschaft versucht, den Siedlern diese Erhöhung als unabänderliche Tatsache hinzustellen. Hiermit können sich die Siedler auf keinen Fall einverstanden erklären. Ein Siedler.

### Neuerwerbungen der öffentlichen Bibliothek

Mengstraße 28 II

ausgelegt im Lesesaal vom 14. bis 20. Februar

Die deutsche Stadt und ihre Verwaltung. Eine Einführung in die Kommunalpolitik der Gegenwart. Hrsg. von Otto Most. 2. verb. Aufl. 1926. (Samml. Göttingen 617, 662/3.)

Vd. 1: Verfassung und Verwaltung im allgemeinen; Finanzen und Steuer; Bildungs- und Kunstpflege; Gesundheitspflege. 160 S.

Vd. 2: Wirtschafts- und Sozialpolitik. 160 S.

Vd. 3: Technik: Städtebau, Tief- und Hochbau. Mit 200 Bildern. 120 S.

Ein zur ersten Orientierung geeigneter, kurz und klar gefaßter Ueberblick über das weitverbreitete Gebiet der Gemeindepolitik und Verwaltung. Von Wilhelm Heinrich Wandering. Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik. 2. Teil zu „Land und Leute“. 5. Aufl. 1925. 410 S.

Schilderungen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, durch ihre lebendigen Beobachtungen von Landschaft und Volksgeist auch heute noch wertvoll. Von Carl von Caesars Conte. Das Haus Rothschild. Mit Taf. u. Faf. 120 S.

Vd. 1: Der Aufstieg des Hauses Rothschild 1770—1830. 1929. 459 S.

Vd. 2: Das Haus Rothschild in der Zeit seiner Blüte. 1830—1871. Mit einem Ausblick in die neueste Zeit. 1928. 511 S.

Die Entwicklung der großen finanziellen Macht der Rothschilds aus den Anfängen im Frankfurter ghetto, ihr Eingreifen in Politik und Gesellschaft wird in einer auf eingehende Studien gegründeten, sorgfältigen und vielfach neue Einblicke erhellenden Darstellung verfolgt. Von Peter Franz Balkin. Leben und Werk eines deutschen Redners. Mit Abb. u. Faf. 2. durchgef. u. erg. Aufl. 1926. 330 S.

Verständlichkeit, Lebenswerk und politische Stellung des bedeutenden Wirtschaftsprüfers werden von einem Biographen, der ihn aus langjähriger gemeinsamer Arbeit kannte, verständnisvoll geschildert. Von Eduard Bier Jahre. Frontberichte eines Reiters. 1929. 170 S.

Die Kriegsjahre, aus der Erinnerung gesehen, in der Form vorüberlebender, in den Anrufen verdämmender, doch mit hartem Erlebnisgehalt gefüllter Visionen. Von Wladimir Guther. Silberfandor über Feuerland. Mit Segelfutter und Flugzeug ins Reich der Träume. Mit Taf. 1929. 284 S.

Loon, Hendrik van. Der multiplizierte Mensch. Mit Zeichnungen. 1930. 245 S.

Die Geschichte der menschlichen Erfindungen in Form einer geistreichen Wanderer, durch wichtige und sprechende Zeichnungen veranschaulicht. Von Jakob Christoph Columbus, der Don Quixote des Ozeans. Ein Porträt. Mit Bildn. u. Faf. 1929. 263 S.

Die problematische und heroische Gestalt, deren Umrisse im Dämmer der Geschichte verschwimmen, findet einen verständnisvoll und feinfühlig sprechenden Interpreten. Von Mereschkowski, Dmitrij Sergeevic. Napoleon. Sein Leben. Napoleon, der Mensch. Aus d. Russ. Mit Bildn. 1928. 537 S.

In den großen Linien eines Heldenepos wird Napoleons Leben geschildert und dann in einzelnen Essays, von verschiedenen Seiten ein Bild seiner mächtigen Gestalt und ihres besonderen Geistes, ihrer weit über die Zeit hinausreichenden weltgeschichtlichen Bedeutung gegeben. Von Mussolini, Benito. Reden. Eine Auswahl aus den Jahren 1914 bis Ende August 1924 mit einer Einleitung von Fred C. Wilks. Hrsg. von Max S. Mener. 1925. 251 S.

In den Reden, die den Kampf und Aufstieg der faschistischen Bewegung begleiten, kommt vor allem die politische Energie und Aktivität des Faschismus, wie sie sich in der Gestalt seines Führers konzentriert, zu lebendigem Ausdruck. Von Bergson, Henri. Die seelische Energie. Aufsätze und Vorträge. Aus d. Franz. 1928. 189 S.

Von der auf Aktivität und Bewegung gerichteten, die Unabhängigkeit des Geistes vom Körper verneinenden Philosophie Bergsons vermitteln diese Vorträge und Aufsätze in ihrer glänzenden, lebendig bewegten Sprache einen starken Eindruck.

von Borgia, Egon. Dike und Eros. Menschen und Mächte im alten Athen. Aus d. Schwed. 1924. 471 S.

Eine Einführung in die geistige Welt der griechischen Demokratie, als deren repräsentative Gestalten der Staatsmann (Perikles), der Dichter (Eschylus) und der Weise (Sokrates) in ihren Werken und ihrer Geistesart eingehend geschildert und gedeutet werden.

von Schum, Byron Graf. Göttersuche in Afrika's Erde. Fünf Jahre Ausgrabung in Karthago, Utica und der Sahara. Mit Abb. u. Kart. 1928. 259 S.

Gelebte Schilderungen der Ausgrabungstätigkeit, die den Forscher teils in berühmte Epochen der Geschichte, teils in weit ältere, unbekannte Kulturen zurückzuführen.

Inmitten unserer Weißen Wochen ein letzter  
außerordentlich billiger Sonder-Verkauf!

# Herren-Winter-Mäntel

Wir bringen hochwertige Qualitäten in prachtvoller  
Verarbeitung, welche vor Eröffnung der Frühjahrs-  
saison den Neueingängen weichen müssen,

deshalb so enorm billig

**HERRENMÄNTEL**

aus vorzügl. Flausch, auf Kunsts. verarbeitet

48,-

**HERRENMÄNTEL**

moderne blau-graue Farbtöne, flotte Formen

79,-

**HERRENMÄNTEL**

aus engl. gem. Cheviotstoffen, wollige Ware

68,-

**HERRENMÄNTEL**

besonders schwere Qualitäten, Ersatz für Maß

89,-

**WINTERPALETOTS**

mit Samtkragen .....

48,-

59,-

68,-

# KARSTADT

**Verlobungsringe**  
833 von 4.- RW. an  
585 von 3.- RW. an  
Gravierung gratis!  
Hunderte von Ringen  
Auslagen beachten!  
**Trauring-Stuedel**  
W. D. Schmied  
Nur Königstr. 82a  
Kaufhaus Straße  
gegenüber. 1902

**Haukohl-Kaffee ist der beste.**

**Gewerkschaftshaus Café**  
Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends  
und Sonntags  
**Unterhaltungs-Konzerte  
mit Tanzeinlagen**  
Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr  
Küche und Keller bieten das Beste  
Gutgepflegte Biere - Solide Preise

**Café Zum weißen Röss'l**

Marlesgrube 50. Am Klinenberg  
**Täglich Konzert**  
Weinstuben

**Großkampf-  
tag im Boxen**

am Sonnabend, d. 15. Febr.  
20 1/2 Uhr  
Konzerthaus Lübeck  
**Polizei Lübeck**  
gegen  
Hamburger und  
Neumünsteraner  
Kämpfer  
**Konzert 19 1/2 Uhr**

**Mühlenarbeiter!**

Beachtet den Artikel unter Nord-  
deutschen Nachrichten in der heu-  
tigen Ausgabe und kommt **Sonn-  
tag, nachmittag 2 1/2 Uhr zur  
Versammlung**

**3. Großes Bockbierfest**

am Sonnabend, d.  
15. Februar  
Anf. abends 8 Uhr

**Carl Hudoffsky**

**Restaurant und Café**  
Bruno Feiler Hundestr. 90  
Freitags, Sonnabends u. Sonntags  
bis 4 Uhr morgens geöffnet

**Stadttheater Lübeck**

Freitag, 20 Uhr  
Die große Sch-  
ammenkunft  
Komodie  
Ende 22 30 Uhr.  
Sonnabend, 15 Uhr  
Kumpelkätzchen  
(Geöffnete Schü-  
lerordnung)  
Sonnabend, 20 Uhr  
Schwanen, der  
Dudelad pfer  
Volksoper  
Sonntag, 14 30 Uhr  
Lida, Oper  
(Fremden-Abonn.)  
Sonntag, 20 Uhr  
Der Opernball  
Operette  
Montag, 20 Uhr  
Spiel Pärn am  
nichts. Lustspiel

**Der Tod  
in der Wüste**  
Der Roman des  
Volksboten von  
Ph. Macdonald  
als  
Buch in Leinen  
gebunden  
2 25  
**Wollenweber-  
Buchhandlung**  
Johannisstraße 46





## Schätze auf Reisen

Neben ist Silber, aber Silber kann nicht reben — Verärräterisches Rotbraun und ein moralischer Verbrecher

In Amerika wurde vom Gerichtshof in Albany (USA.) ein gewisser Harald Lewiston zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er mit ebenso großer Frechheit wie Tüchtigkeit das Silber seines Arbeitgebers sechsmal zum eigenen Vorteil verkauft und wiedergeholt hatte.

Lewiston war Diener bei einem reichen amerikanischen Fabrikbesitzer und war im Besitz der Schlüssel zu den Geschirz- und Silberkränken seines Chefs. Als der eines Tages auf einer Geschäftsreise war, packte Lewiston einen großen Teil der in den Schränken aufbewahrten Silbergegenstände im Werte von ungefähr 3000 Dollar in einen großen, auffallenden, rotbraunen Lederkoffer und bestellte sich von Newyork einen Fehler, dem

er die Sachen verkaufen wollte. Die Silberfachen, die sämtlich mit dem Monogramm des Besitzers versehen waren, konnten nur zum Einschmelzen verwendet werden. Der Fehler besah sich die Gegenstände und zahlte den lumpigen Preis von 500 Dollar. Dann nahm er den rotbraunen Koffer, begab sich auf den Bahnhof, stellte den Koffer neben sich ins Abteil und fuhr gegen Newyork. Lewiston war unterdessen auch nicht müßig, denn es ging auf keinen Fall an, daß der Brotherr bei seiner Rückkunft das Fehlen des wertvollen Silbers bemerkte. Lewiston telephonierte an den Bahnhofsdiener und teilte mit, in dem und dem Zug, der jetzt eben nach Newyork fahre, sei ein rotbrauner Koffer mit wertvollem Silberinhalt stehen geblieben, man möge doch nachforschen, ob er noch im Zuge zu finden sei. Auf der letzten Station vor Newyork betrat ein Beamter den Zug und suchte die Abteile ab. Richtig, der Koffer stand da. Er gehöre doch niemand? Dem Fehler wurde es siedend heiß. Nein,

meinte der Fehler, der Koffer gehöre ihm nicht, der Koffer ginge ihn überhaupt nichts an. Dann ist ja alles gut, meinte darauf der Beamte und packte den Koffer, der Mr. Lewiston nun prompt wieder zugestellt wurde. Lewiston stellte die Sachen fein länderlich wieder an ihren alten Platz.

Lewiston fand Gefallen an diesem Trick, der ihm im ganzen fünfmal glückte. Aber beim sechsten Male ging es schief. Der diesmal angeheuerte Fehler muß Lewistons Schlichen auf die Spur gekommen sein, denn er ließ nach dem Kauf den Koffer von einem Helfershelfer per Auto abfahren und setzte sich mit einem ähnlichen Koffer, der mit Steinen und Papier angefüllt war, in die Bahn. Lewiston geriet in arge Verlegenheit, als er später die Steine des seine Kollegen rächenden Fehlers auspackte. Bei der Rückkunft des Fabrikbesizers mußte er seine Verfehlungen zugeben.

## Amtlicher Teil

### Das Gesetz- u. Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck, Nr. 5, vom 14. Februar 1930, enthält:

Verordnung über öffentliche Anpreisung und Auslegung von Gegenständen, Mitteln, Einrichtungen und Methoden zur Verhütung, Vinderung oder Heilung von Krankheiten. — Nachtrag zu der Verordnung vom 20. August 1879, betreffend die Amtspraxis bei dem Landgerichte und dem Amtsgerichte.

Durch Ausschlußurteil vom 8. Februar 1930 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1156 in Abt. III unter Nr. 4 zu Lasten des Grundstücks Parkstraße 49 für die Firma F. H. Cavier & Sohn eingetragene Hypothek von 2000.— M. für kraftlos erklärt worden.

Lübeck, den 12. Februar 1930.

Das Amtsgericht, Abteilung 6

Am 13. Februar 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma **Wilhelm Wolge**, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer, Kaufmann Friedrich Hansen in Lübeck, ist alleiniger Inhaber der Firma; 2. bei der Firma: **Niederdeutscher Romanverlag G. v. Boehm & Co.**, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck

### Öffentliche Verdingung

über die Lieferung von hölzernen Ausstattungsgegenständen (Schänke, Tische, Stühle) für den Erweiterungsbau der Heilanstalt Stredniz. Leistungsbedingungen sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis Freitag, den 28. Februar 1930, 12 Uhr, an die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Stredniz (Baubehörde Kanzlei) einzureichen.

Lübeck, den 11. Februar 1930

Die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Stredniz

### Forstrevier Israelsdorf, Bezirk Alt-Lauenhof Holzverkauf

am Mittwoch, dem 19. Februar 1930, aus den Forstorten Krümpel, Lehmholz, Steinkrug und Tilgentrug, im Aushause zu Israelsdorf.

Ab 10 Uhr und ab 15 Uhr

**Eiche:** 127 rm Rundkluft, Kluft u. Knüppel; 95 rm Rollen, 1.00, 1.20 u. 2.00 m lg.; 109 rm Pfähle, I. u. II. Kl., 1.80 u. 2.00 m lg.; 21 St. Deichseln.

**Buche:** 230 rm Rollen, Kluft u. Knüppel; 52 Hrn. Ausläuterungs-Buch.

**Kiefer:** 73 rm Rollen, Rundkluft u. Knüppel; 48 rm Pfähle, 2 m lg.  
**Fichte:** 3 rm Rollen u. Knüppel; 192 St. Stangen I.—III. Kl.; 251 St. Stangen IV. Kl.; 245 St. Stangen V. Kl. (Bohnenstangen); 127 St. Stangen VI. Kl.

Listen sind ab Sonnabend, d. 15. d. Mts., bei der Stadtkasse in Lübeck, im Verkaufstotal und bei der Dienststelle zu Alt-Lauenhof erhältlich.

Waldhusen, im Februar 1930

Der Revierförster

## Nichtamtlicher Teil

### Öffentliche Versteigerung in Travemünde

Am Sonnabend, dem 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich in Travemünde, Gasthof „Stadt Kiel“, nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Delgemälde, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Teppich, 1 Foto-Apparat (Ernemann).

Böttcher, Gerichtsvollzieher

## Was sagt Godenwind ?

KON LINON



## Wohin das Auge sieht

ein Wald von Masten! Und wie dieses Bild des neu erstarkten deutschen Handels unvergesslich bleibt, so fest verankert ist auch in der Gunst des Rauchers

# Joseppi Juno

die meistgerauchte 4/3 Cigarette  $\frac{1}{2}$  M der Wasserkante

# Rund um den Erdball

## Der geheimnisvolle Tod von Wien

Eine in der Gummiabrik der Firma Dr. Hoernes, Balogh und Co. ausgebrochene Vergiftungsseuche hat Wien in immer mehr steigende Erregung versetzt. Die Inhaber der Fabrik, die in Verdacht stehen, gegen die Vorschriften der Arbeitssicherheit verstoßen zu haben, sind verhaftet. Fünf Arbeiterinnen der Fabrik starben innerhalb kurzer Zeit an Benzolvergiftung, nicht weniger als 67 Personen, auch männliche Arbeiter, sind erkrankt, und das Krankheitsbild, das bei den bisherigen Opfern die absolute Todesursache nach der nicht einwandfrei festgestellt ist. Die Sektion ergab nicht, ob das fortwährende Einatmen von Benzoldämpfen die Vergiftung herbeiführte, oder ob bei der Bearbeitung des Rohgummis Wirkungen auftraten, die den menschlichen Organismus zerstörten. Hundert Arbeiter wollten durch Blutabgabe die Betroffenen retten.

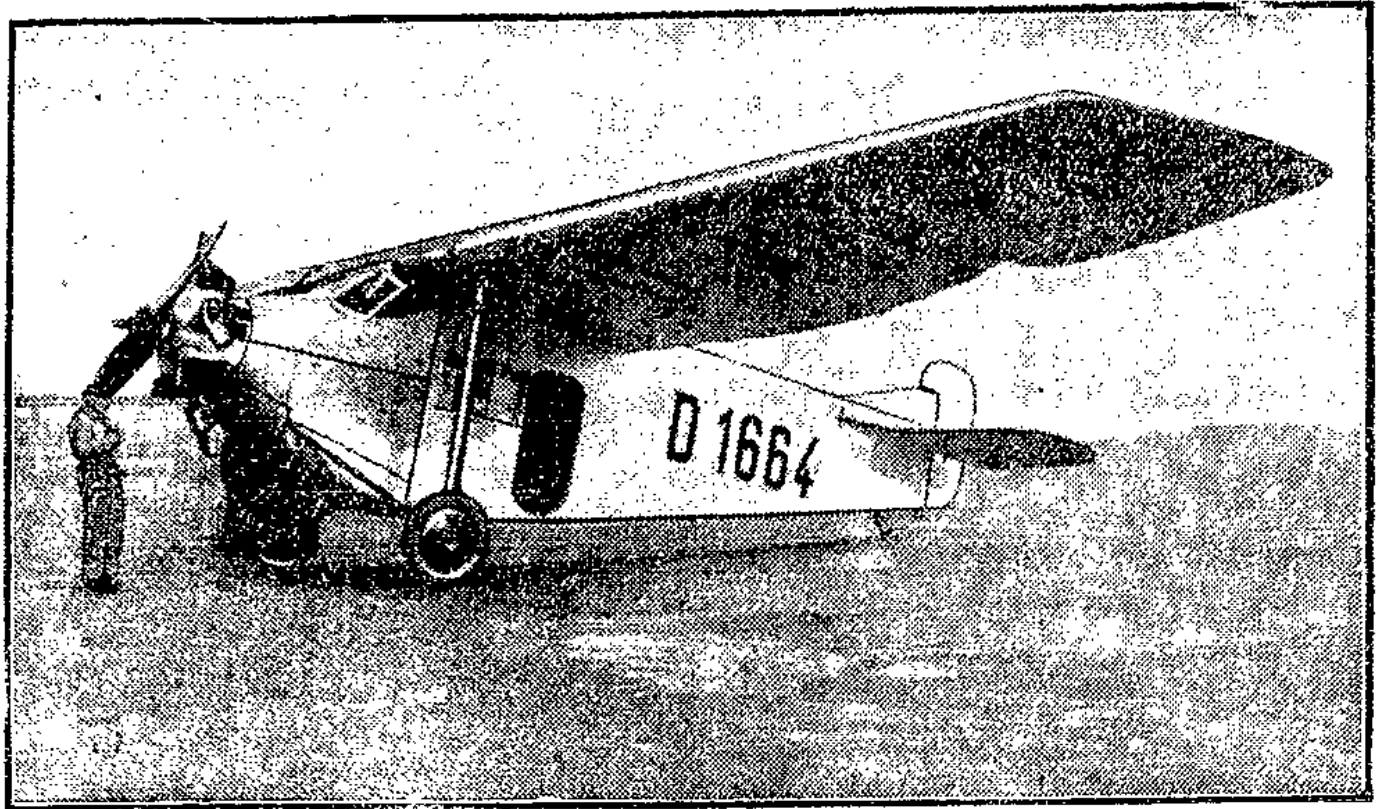
In Wiener Neustadt herrscht Panikm Stimmung. Dieser Tage wurde die letzte der fünf verstorbenen Arbeiterinnen, Hilde Nisser, begraben. Tausende gaben dem Sarg vom Krankenhaus zum Kirchhof das Geleit.

## Wechselkälischer Scherl?

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Donnerstag der Prozeß gegen Bruno Scherl, der beschuldigt ist, in betrügerischer Absicht Wechsel in Höhe von drei Millionen Mark ausgestellt zu haben, um sich Pelze, Teppiche und Geldbeträge zu verschaffen. Neben Bruno Scherl, einem der Söhne des früheren Berliner Zeitungverlegers, sitzen auf der Anklagebank der ehemalige Rechtsanwalt Wechsel und ein Kaufmann Bruch. Vom Gericht wird der effektive Schaden veranschlagt auf 100 000 Mark geschätzt. Scherl behauptet, daß die ganzen unter Anklage stehenden Wechseltransaktionen von ihm nur deshalb vorgenommen seien, um einen Strafprozeß zu provozieren in dessen Rahmen er die Rechtmäßigkeit seiner Erbansprüche nachweisen kann, die er den anderen Erben August Scherl und dem Jugenberg-Konzern gegenüber geltend macht. Für die Verhandlung sind drei Wochen Zeitdauer vorgesehen.

## Konrad Anjorge †

Am Donnerstag morgen verstarb in Charlottenburg der berühmte Pianist und Komponist Professor Konrad Anjorge nach langer schwerer Krankheit im Alter von 88 Jahren. Er war ein hervorragender Interpret Schuberts, Schumanns, Beethovens und Chopins, Schüler Liszts und lange Zeit Lehrer am Klindworth-Schwarzenta-Konservatorium in Berlin. Mit Recht hatte er sich den Ehrentitel eines „Poeten am Klavier“ erworben.



## Ein „trudeln“ sicheres Flugzeug

Ein von den Focke-Wulf-Werken konstruierter fünfzylinderiger Verkehrsflugdecker, bewies bei seiner Verführung im Berliner Flughafen Tempelhof seine absolute Trudelsicherheit. Trotz aller Bemühungen des Chefpiloten der Versuchsanstalt für Luftfahrt, den Apparat zum Trudeln zu bringen, kehrte die Maschine automatisch stets wieder in ihre Normallage zurück. Unter Trudeln versteht man die Neigung eines in zu steile Lage abgedachten Flugzeuges, unter Geschwindigkeitsverlust sich plötzlich auf einen Flügel zu stellen und unter schneller Drehung kopfüber abzusinken. Der größte Teil aller Flugzeugkatastrophen wird durch dieses Trudeln hervorgerufen.

Gegen spröde Haut

**NIVEA**  
**CREME**  
bei Regen, Wind u. Schnee

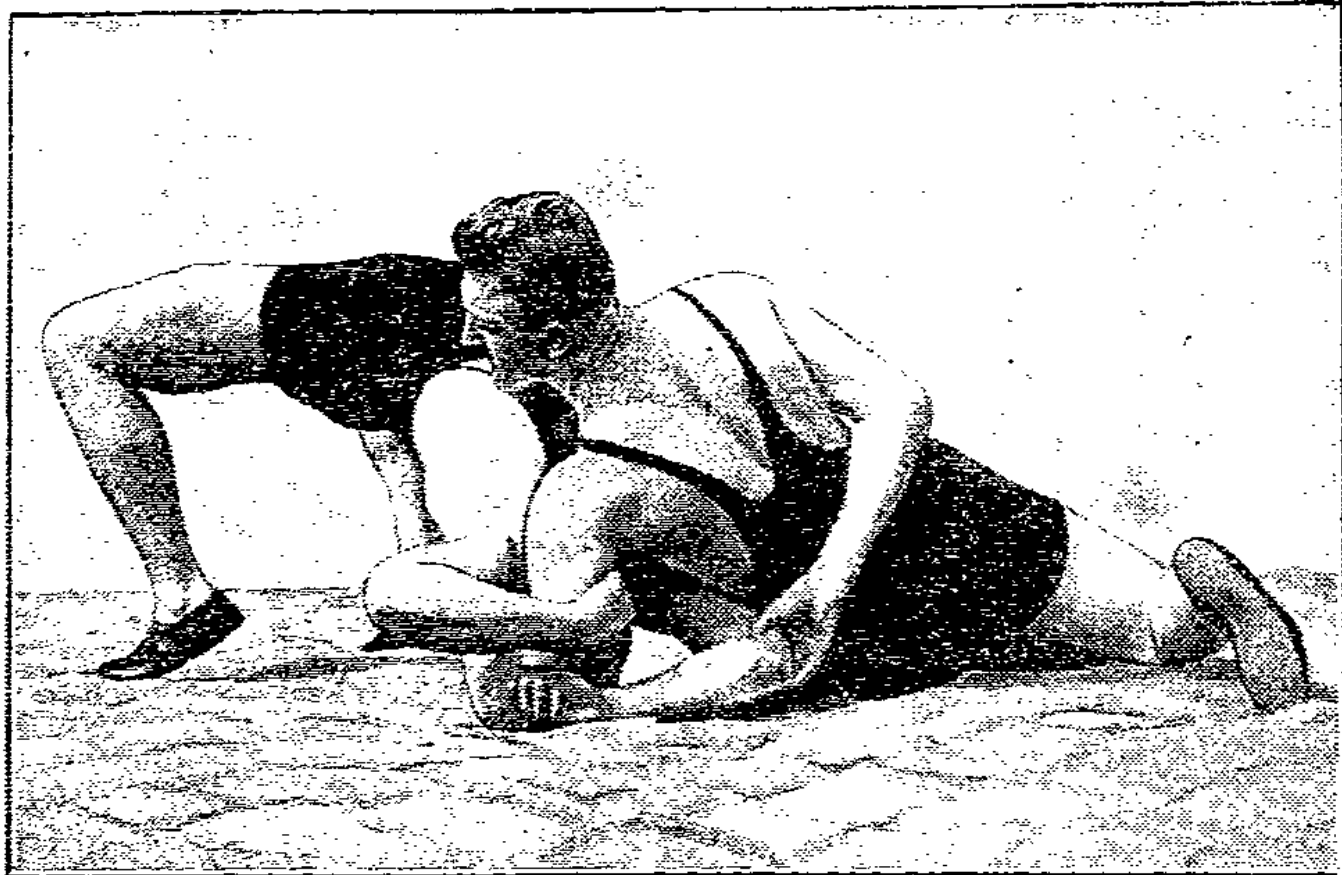
## Auch eine Grenzvisitation

Ein in dem deutsch-schweizer Grenzstädtchen Rheined stationierter Schweizer Grenzwächter ist zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und seines Dienstes enthoben worden. Damit mußte er die Arme für die Liebe, die er zu einer schönen Badnerin gefaßt hatte, teuer bezahlen. In Wahrheit hat er freilich seinen Beruf nur recht ernst nehmen wollen, indem er die schöne Maid zwecks genauer „Grenzvisitation“ ins Wachtlokal mit hinein nahm. Drin ist es dann freilich nicht mehr so ganz amtlich zugegangen, und draußen war es inzwischen auch recht heiter; denn der Bekannte des Grenzwächters, der Säbel, Uniformmanteel, Uniformmütze und nicht zuletzt auch Wache halten sollte, war recht angeheitert. Die deutsch-schweizer Grenzbeziehungen litten zwar nicht unter dieser etwas merkwürdigen Dienstauffassung, aber unglücklicherweise kam gerade während der „Grenzvisitation“ ein höherer Beamter, um den Posten zu kontrollieren. So kam es, daß das süße Liebesidyll einen etwas bitteren Abschluß fand.

## Berlin-Bremen im 90-Kilometer-Tempo

Bremen, 17. Februar.

Die Reichsbahn hat im Hinblick auf den verstärkten Verkehr von Amerika-Passagieren über Bremen, der von diesem Frühjahr an mit dem Beginn des regelmäßigen Turnus der drei Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, „Bremen“, „Columbus“ und „Europa“ zu erwarten ist, eine Verbesserung der Verkehrsbedingungen zwischen Berlin und Bremen in Aussicht genommen. Zunächst handelt es sich um das neue Schnellzugspaar D 105 und D 106, das auf der Strecke Berlin-Velje-Bremen mit der in Deutschland geltenden höchstzulässigen Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde fahren wird. Ferner wird nach Vereinbarung mit dem Norddeutschen Lloyd zu jeder Ankunft eines der drei Dampfer ein FD-Zug ab Bremerhaven-Columbus-Bahnhof nach Berlin verkehren, umgekehrt in der Nacht vor der Abfahrt eines jeden der drei Riesendampfer ein FD-Zug mit Schlafwagen ab Berlin nach Bremerhaven-Columbus-Bahnhof.



## Ein Ausscheidungskampf für die Europameisterschaften im Ringen

der vom 1. bis 4. März in Stockholm ausgetragen werden, brachte den Sieg des Kreuznachers Müller (links) über den Dortmunder Bogeddes (rechts).

## Schicksal einer Schönheitskönigin

„Miss England“, die englische Schönheitskönigin von 1921, ist vor einigen Monaten bei einem Lebensdiebstahl abgefaßt worden. Sie wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und muß demnächst entlassen werden. Nun erscheint im „Daily Express“ folgender bemerkenswerter Brief des Vaters dieser gefallenen Schönheitskönigin Mand:

„Ich bitte das verehrte Publikum, meiner Tochter die Möglichkeit zu geben, wieder in die bürgerliche Welt einzutreten. Nicht meine Tochter ist für den Diebstahl verantwortlich, für den sie hängen mußte, sondern diejenigen Leute, die ohne Ueberlegung sie als die Schöne unter 50 000 jungen Mädchen ausgewählt und ihr den Kopf verdreht haben. Mand ist ein gutes und braves Mädchen, das ein neues Leben beginnen will. Ich glaube an den Erfolg ihrer Absicht, und sie selbst hat ihn bekräftigt. Sie hat im Gefängnis Hunderte von Briefen von reichen und vornehmen Männern erhalten, welche ihr die Ehe antrugen. Aber Mand will nichts von Heiraten hören. Sie wird sich selbst durchschlagen und zu diesem Zweck ein Scheidungsgeheimnis eröffnen.“

## Hebung der „München“

Am Donnerstag morgen begann in Newyork die Hebung des ausgebrannten und zum Teil unter Wasser liegenden Lloyd-Dampfers „München“. Gleichzeitig begannen die Vermessungen der Mannschaften über die Schuld an der Katastrophe. Nach Ansicht des Newyorker Feuerwehrrhefs dürfte Selbstentzündung die Brandursache sein. Demgegenüber behauptete der Vertreter des Lloyd in Newyork, daß selbstentzündbare Ladung nicht an Bord gewesen wäre. Endlich lautete auch die Version der Brandursache auf. Seiner ersten Wiederbetreuer der „München“ nach dem Brande wurden durch Rauchwolken fünf Beirleute befreit.

## Auch ein „wohlhabender Ausländer“

Auf einer Pariser Bank wurde ein Engländer verhaftet, der in seinem Heimatland wegen großer Betrügereien gesucht wird. Traurig war nicht nur der Verhaftete, sondern auch die junge Genfer Dame, die sich ihn als „gute Partie“ geangelt zu haben glaubte. Der Schwindler hatte sich in Genf für einen „wohlhabenden englischen Industriellen“ ausgegeben und — das sagt die Dame an und zog sie sogar vor den Traualtar. Das Paar verlebte die Flitterwochen in den größten Schweizer Luxushotels und mietete dann in Genf eine reich ausgestattete Wohnung. Im Januar fuhren beide nach Paris. Eines Tages erklärte der Gatte, daß er sich in dringender Angelegenheit auf eine Bank begeben müsse. Er „kegag“ sich auch hin, wurde aber nicht mehr zurückgegeben. Die unglückliche Frau wandte sich an die Polizei. Hier erfuhr sie den traurigen Ausgang ihrer Liebe und noch viel mehr: der Mann war in England verheiratet. Die Genferin mußte bedrückten Herzens nach Hause fahren, und was sie mitbrachte, war nichts weiter als ihre Wut; ferner ließ sie Klage wegen Bigamie einreichen. Außerdem trauern einige Genfer Juweliere, denen der „wohlhabende Ausländer“ die Schmuckstücke, die er seiner Braut verehrte, nicht bezahlt hat.

## Bildfunk nach Argentinien

Nachdem im Reichspostministerium unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Krudow zwischen Berlin und Buenos Aires vorgenommene bildtelegraphische Versuche zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen sind, steht der öffentlichen Einführung des Bildfunks zwischen Deutschland und Argentinien nach Beendigung der üblichen Formalitäten nichts mehr im Wege. Das Reichspostministerium beschäftigt sich außerdem mit dem Ausbau der drahtlosen Fernsprecherverbindungen zwischen Deutschland, Mexiko, Siam, Türkei, Ägypten und Niederländisch-Indien.



## Frau Rutiepoff klagt gegen Unbekannt

Die Gattin des in Paris verschwundenen zaristischen Generals Rutiepoff, des Führers der in Paris lebenden russischen Emigranten, der von bolschewistischen Agenten entführt sein soll, hat vor dem Pariser Gerichtshof wegen der Entführung ihres Gatten Anklage gegen Unbekannt erhoben.

# Norddeutsche Nachrichten

## Krovinz Lübeck

**Katefau.** Oeffentliche Versammlung. Am Sonntag, dem 15. ds. Mts., abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im Lokale „Fürst Blücher“ in Katefau statt. (Einberufen von der SPD., Ortsverein Katefau.) Parteifretär Genosse Friz Hansen-Riel wird über die innere politische Lage in Deutschland sprechen. Alle Frauen und Männer von Katefau und Umgegend sind zu dieser Versammlung eingeladen. Genossinnen und Genossen, erscheint in Massen.

## Erträge der Staatsforsten im Landesteil Lübeck

Cutin, 13. Februar.

Dem Oldenburger Landtag ist die Abrechnung über die Erträge der Staatsforsten des Landesteils Lübeck für das Jahr 1928/29 zugegangen. Aus ihr ist zu entnehmen, daß an bestortem Forstgrund einschließlich Wäldern und Räumden vorhanden ist: in der Oberförsterei Eutin 1949,44 Hektar, Oberförsterei Schwartzau-Ahrensbut 2229 Hektar. Dessen sich meißbietend wurde Holz verkauft: Eutin 12 308,70 Festmeter, Schwartzau-Ahrensbut 7 553,58 Festmeter. (Erlös 156 413 und 128 555,13 RM.) Holzdeputate wurden abgegeben 975,42 und 640,69 Festmeter für 1404,80 resp. 2117,35 RM. Gnaden- deputate 205 resp. 325 Festmeter. Der Unterschied des eigentlichen Wertes der Holz- und Gnaden- deputate beträgt 22 423,05 RM. Unter der Hand und submissionsweise wurden 2863,22 resp. 565,54 Festmeter für 72 044,15 RM. verkauft. Für Gras, Forstpflanzen, Moos, Moore usw. wurden 6884,75 RM., an Miete und Pacht 6726,25 RM. eingenommen. Die Einnahmen betragen insgesamt 396 587,48 RM. Diefen stehen an Ausgaben gegenüber: Gehalte und Vergütungen 72 227,55 RM., Ruhegehälter, Warte- und Witwengelder 32 546,19 RM., Betriebs- und Geschäftskosten 173 138,97 RM., sonstige Aufwendungen für Grundstücke und Abgaben 17 139,82 RM., Brand- kastenbeiträge für Gebäude 828,38 RM., Unterhaltung der Gebäude 3602,43 RM., Unfallentfchädigungen, Kranken- und Invalidenversicherung 12 605,08 RM., Zusammen 312 108,66 RM., Reinertrag 84 478,82 RM.

## Rauenburg

**Rageburg.** Zwei Schüler ertrunken. Ein tragisches Ende nahmen die beiden zehnjährigen Schüler Dulkow und Ziegler aus Gelderseel bei Rageburg, die auf der Rückkehr vom Schulspielplatz in Ihrow sich auf das noch recht dünne Eis des Geldersees wagten, um bei der einbrechenden Dunkelheit schneller nach Hause zu kommen. Als sie kaum noch 100 Meter vom Ufer entfernt waren, brachen sie ein und gerieten unter die Eisdecke, wo sie ertranken. Erst am nächsten Morgen fanden die Angehörigen in der Nähe der auf dem Eise liegenden Mähen die beiden Leichen.

## Hanfelstädte

**Hamburg.** Volkszeitungsredakteur verhaftet. Wie die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ mitteilt, ist der verantwortliche Redakteur der Volkszeitung, Erich Hoffmann, am Donnerstag morgen auf Anordnung des Oberstaatsanwalts wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet worden.

## Neues Hilfsmittel zur Rettung Schiffbrüchiger

Die Sander-Katefau-Pistole

NN Hamburg, 13. Februar

Auf dem Hamburger Flugplatz in Fuhlsbüttel wurde am Mittwoch eine neue vom bekannten Ingenieur Sander erfundene Raketenpistole vor einem größeren Interessentenkreis ausprobiert. Es handelt sich um ein neues Leinenwurfgerät zur Rettung Schiffbrüchiger. Der Körper der Sander-Katefau-Pistole ist aus Bronze, so daß die beweglichen Teile nicht festfrieren können. Aus jeder Pistole können durch Auswechseln des Laufs 4, in Leistung und Kaliber verschiedene Raketen abgeschossen werden. Das Auswechseln des Laufs beansprucht nicht mehr als 10 Sekunden Zeit. Der kleinste Lauf mit Kaliber 20 Millimeter schießt eine Einhalb-Spezialkanstleine von 180 Kilogramm Festigkeit 75 Meter weit. Raketenpistolen dieser Art sind bereits auf den Dampfern „Remen“ und „Columbus“ in Benutzung und werden hier besonders beim Anlegen der Schiffe an den Pier verwendet, um möglichst schnell, die Festmacherössen an Land zu bekommen. Der zweite Lauf der Raketenpistole, Kaliber 30 Millimeter, schießt dieselbe Leine bereits 150 Meter weit, und diese Wurfweite genügt schon, um mit Schiffer zu Rettungs- zwecken eine Verbindung herstellen zu können. Mit den noch größeren Kalibern werden stärkere Leinen bis 400 Meter weit geschossen, ohne daß die Handhabung der Pistole hierdurch irgendwie erschwert wird. Der Apparat ist gleichzeitig auch zur Befestigung von Schleppverbindungen auf hoher See und bei schwerem Wetter gedacht und als wichtigstes Hilfsmittel hierfür auch fraglos geeignet. Nach dem mit der Sander-Katefau-Pistole bisher erzielten Erfolgs zu urteilen, darf man damit rechnen, daß die neue Erfindung sehr bald allgemein in der Seeschiffahrt sowohl zur Rettung von Schiffbrüchigen, als auch zu andern Hilfszwecken Verwendung finden wird.

## Strelitzer Landtag

Neutrelitz, 13. Februar (Eig. Bericht)

In der Donnerstag-Sitzung des Landtags von Mecklenburg-Strelitz gab Landtagspräsident Fock zu der Frage eines Anschlusses von Mecklenburg-Strelitz an Preußen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Ueber das Ergebnis der unverbindlichen Fühlungsnahme der Staatsregierung mit Preußen hat diese den Parteien des Landtages in einer interfraktionellen Aussprache berichtet. In einer außerordentlich sachlich geführten Erörterung, in der die Finanz-

# Das Nachspiel von Wöhrden

## Hat sich die Staatsanwaltschaft vergreifen? Ein Prozeß ohne politisches Interesse

Meldorf, 11. Februar 1930

Auf dem trächtigen Nährboden der Landvolksagitatio ge- deihen Nationalsozialisten und Kommunisten gut. Und es ist nicht sehr verwunderlich, daß Namen, die mit der Landvolk- und Bombenwerfergesellschaft in Verbindung stehen, es seien hier nur Muthmann und Herbert Volk genannt, auch in diesem Prozeß oft genannt werden.

Es ist von seiten der Rechts- und Linksextremen alles versucht worden, um aus diesem Prozeß ein politisches Ereignis zu machen. Der Erfolg ist nicht gekommen. Es mag zu einem Teil daran liegen, daß die Vorgänge selbst schon ein Jahr zurückliegen, zur Hauptsache aber liegt es daran, daß durch den letzten Aggressions der Staatsgewalt die ruhige Ueberlegung auch in Mecklenburg wieder eingesehrt ist. Die Fronten des Landvolks, der Nationalsozialisten und auch der Kommunisten bröckeln stark ab. Es konnten sich die aus Mecklenburg nach Meldorf zusammengezogenen Polizeikräfte, die durch ein Atonaer Polizeikommando verstärkt wurden, am Vorabend des Prozesses darauf beschränken, in den Straßen von Meldorf spazieren zu gehen. Von den angekündigten politischen Demonstrationen war nichts zu merken. Auch am Prozeßtag selbst war im Stadtbild von Meldorf von irgendwelcher, auch der kleinsten, Unruhe nichts zu merken.

### Der erste Verhandlungstag

Am ersten Verhandlungstage werden die Vorgänge vom 18. Februar 1929 behandelt. An diesem Tage kam es anfänglich einer Gründungsversammlung einer Landvolk-Wach- und Schutzvereiniung in Wöhrden zu einer Schlägerei mit den Kommunisten, bei der das Landvolk beziehungsweise die Nationalsozialisten den kürzeren zogen. Die Staatsanwaltschaft hat wegen dieses Vorganges nur Mitglieder der kommunistischen Partei unter Anklage gestellt. Doch schon am ersten Tage zeigt sich, daß die Anklage etwas einseitig aufgebrochen ist. Nicht nur die Kommunisten dürften schuldig sein, auch Nationalsozialisten müßten auf der Anklagebank sitzen.

Die Vernehmung der Angeklagten ergibt folgendes Bild: Die Gründungsversammlung der Wach- und Schutzvereiniung war geheim und öffentlich. Sie fand in der nächsten Wirtschaft in Wöhrden statt. Von Wöhrden marschierte unter Leitung Heuks eine Gruppe von 30 Kommunisten nach Wöhrden. Diese Kommunisten beherrschten die Versammlung. Eine halbe Stunde nach Beginn kamen von Heide unter Führung des Dr. Schäfer etwa 30 Nationalsozialisten mit fliegender Fahne mit Gesang kamen diese in den Saal hinein und verteilten sich. Jetzt herrschte natürlich eine starke Spannung. Heuk sprach noch in der Diskussion. Nachdem die Versammlung gescheitert war, kamen beide Gruppen gegeneinander auf. Aus diesem Söngerkrieg wurde bald eine nur wenige Minuten dauernde Schlägerei, die mit dem Sieg der Kommunisten endete.

Wie und wer begann den Streit? Der Staatsanwalt sagt: die Kommunisten. Lassen wir aber jetzt die Zeugenaussagen folgen, so wird die Behauptung des Staatsanwalts stark erschüttert.

Der Versammlungsleiter Rof, ein Landwirt aus Lunden, bekundet, daß er keinen Saalshuß der Nationalsozialisten angefordert hat. Er hatte keinen Grund dazu. Der Arbeiter Peters sagt, daß die Nationalsozialisten während der Rede von Rof ständig Zwischenrufe gemacht haben. Er wurde zum Schluß angegriffen, und daraus entwickelte sich die Schlägerei.

Der Bruder des Parteilokretärs Heuk, Otto Heuk, in während der Rede seines Bruders weggewandert, da „er ihn schon genug gehört hat“. In Heide auf dem Markt hat er dann später den Hitlermann Harbeck getroffen, der ihm erzählt hat, daß er (Harbeck) und Hoppe bei Beginn der Schlägerei durch ein geschloßenes Saaltüür geöffnet seien und sich dabei Schmitt, wurden zugezogen hätten. Diese Aussage ist deshalb wichtig, weil Hoppe behauptet, mit dem Messer gestochen zu sein. Der Kommandant Delfering behauptet, die Schlägerei sei ausgebrochen, als Dr. Schäfer, Heide, das Signal mit den Worten: „Hau los!“ gegeben habe. Die vorgenannten Nationalsozialisten können nichts ausagen, da sie vorzeitig nach Haus gegangen sein wollen.

Trotzdem ergab die Vernehmung der ersten 14 Zeugen so viel, daß von einer alleinigen Schuld der angeklagten Kommunisten nicht geredet werden kann.

Zum Schluß der Verhandlung gab es noch ein Auseinander- setzung zwischen Rechtsanwalt Hegewisch und dem Staatsanwalt wegen der Verteidigung einzelner Zeugen. Das Gericht schloß diesen Streit mit einem Beschluß, nach dem die Verteidigung einiger Zeugen ausgeführt wird.

### Der zweite Verhandlungstag

Wir müssen wiederholen, daß sich der Staatsanwalt in der Auswahl der Angeklagten doch wohl vergriffen hat. Daß diese Meinung richtig ist, kam am zweiten Verhandlungstage recht deutlich zum Ausdruck. Die am zweiten Verhandlungstage vernommenen Zeugen gehören, bis auf einer gebürtigen Kühen, alle der Nationalsozialistischen Partei an. Aus ihren Aussagen ging deutlich hervor, daß sie die Gruppen gewesen sind, die geschlossen, auf Befehl, ohne Nennung des Zweckes die Versammlung der Nachvereiniung in Wöhrden besucht haben. Die Sturmabteilung der NSDAP, aus Heide, unter Führung Dr. Schäfers und Kaufmann Hopps, sind, lediglich zum Schutz ihres Redners, des Kaufmanns Hoppe, erschienen. Hoppe war nur nicht etwa der Redner des Nachbundes, einer Unterorganisation des Landvolks, sondern sollte in der Diskussion gegen den Landvolksführer Muthmann sprechen. Zwischen Landvolk und Kommunisten besteht ein ziemlich harter Gegensatz, der sich schon wiederholt in lebhaften Auseinandersetzungen Luft gemacht hat. Die Nationalsozialisten waren also zu dem Zweck nach Wöhrden gekommen, um mit ihrem Landvolksgegner abzurechnen.

Und sie fielen sich nach bekannter Manier als Herr der Versammlung. Nach den Aussagen der Zeugen haben sie sich so im Versammlungsraum benommen, als wenn es ihre eigene Versammlung sei. Die anwesenden Kommunisten fielen sich gleichfalls Herr der Situation, nur — die Nazis waren diesmal die Dreier.

lage des Landes, Vergangenheit und Zukunft einen breiten Raum einnehmen, haben alle Parteien ihre Zustimmung erteilt, daß Unterlagen für die Beurteilung der Frage herbeigeholt werden sollen, wie sich der Ubergang von Mecklenburg-Strelitz an Preußen auswirken würde.“

Diese Erklärung wurde, mit Ausnahme der Kommunisten, von allen Parteien gebilligt.

## Lehrerentlassungen in Mecklenburg

Der Dank der Rechtsregierung

Schwerin, 14. Februar

Von der Pressestelle des Staatsministeriums wird mitgeteilt, daß die Mecklenb. Volkszeitung auf eine Anfrage folgende Antwort erhalten hat:

„Um für die Durchführung etwaiger Sparmaßnahmen in der Schulverwaltung zu Ofern d. J. freie Hand zu haben, ist eine Anzahl Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen endgültig und eine andere Anzahl vorjorglich gekündigt worden.“

Die Schule war den Junkern in Mecklenburg immer verhasst, und deshalb hatten die Junker auch nie etwas für sie übrig. Nun die Rechtsregierung wieder nach der Pfeife der Dönikenköpfe tanzt, wird zuerst wieder die Kuh beim Schwanz geippt und am Allernotwendigsten, der Volksbildung gespart. Sehr deutschnational!

## Oldenburger Landtag

K. F. Oldenburg, 13. Februar

Im Finanzausschuß wurde Ministerpräsident von Fink von dem Abg. Fick gefragt, ob es richtig sei, daß nach seiner Meinung die Schule in Kensefeld ausreichend sei. Der Ministerpräsident bestritt es; unjere Genossen in Kensefeld berichten etwas anderes. Tatsache ist, daß Herr v. Fink sehr wenig Interesse für Volksschulen hat. Seine Art und Weise, wie für die höheren Schulen gesorgt wird und die Volksschulen vergesessen werden, spricht Bände.

In Schwartzau soll eine Sexta eingerichtet werden ohne Kosten. Wer glaubt es? Unerhört ist es, in einer so wichtigen Frage mit den Volksvertretern des Landesteils keine Rücksprache zu nehmen. Oder zählen die Vertreter der SPD. nicht, rechnet man nur die andern Herrn dazu? Wenn man mit Lübeck nicht einig werden will, dann schide man die Kinder nach Cutin oder Ahrensbut. Vor allem Sorge man zunächst für die Volksschulen und vergesse nicht Kensefeld.

Im Ausschuß 2 wurde die Eingabe der Landwirtschaft und Haus- und Grundbesitzer des Landes- teils verhandelt. Dohm behandelte hier, wie schon auf den andern Versammlungen seine ehemaligen Kollegen Fick-Malente und Steenbod-Cutin sehr wenig schonend. Fick-Malente soll nach seiner Angabe gesagt haben, die Landwirtschaft wäre ohnehin pleite, man könnte auf sie keine Rücksicht nehmen. Der ganze Protest war ein Schlag ins Wasser.

## Gewinnzug

5. Klasse

34 Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag 13. Februar 1930

Bei der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 127939 186183  
10 Gewinne zu 5000 M. 68589 100368 222749 387856  
20 Gewinne zu 3000 M. 40455 444354 287160 317188  
244 253235 254737 329354 329354 371783

11632 125359 135838 181422 191266 222052 235417 245630 258401  
280190 281443 313828 317183 327683 350605 362739 369173  
86 Gewinne zu 500 M. 4514 5321 10541 10588 10448 26225 38264  
39568 46840 49679 78433 8129 98173 105220 105523 152258 155046  
17381 173528 173662 17741 178050 184142 189734 193037 218551  
251748 256450 258000 28874 288256 271389 292287 301353 303828  
307974 339409 341576 35141 352375 368268 369021 381433

256 Gewinne zu 300 M. 101 10228 15337 17081 17360 18664 19740  
22782 27959 29284 31540 32438 45094 45519 47095 47107 50309  
53414 53732 55072 59953 62773 63737 67313 77625 79730 81257  
83039 84988 85988 88548 88754 89407 89966 93814 95217 97611  
101471 104155 114726 117756 125527 128022 139945 144173 149670  
153250 156325 160954 165205 166657 171983 173258 177484 180884  
184294 185410 186577 189142 191126 193252 194833 195307 197414  
198899 199910 200062 203168 214120 217201 221203 222651 224510  
224829 227491 228334 230906 234629 241231 241720 242268 245190  
247189 248717 252245 261875 264154 264939 265598 270778 275340  
273824 276764 281546 283933 291641 294955 297824 297873 298847  
302300 308203 309186 316461 316763 318642 326302 325032 331403  
332651 334894 336878 344606 344819 345738 348859 347842 351042  
351805 352670 365297 367163 368357 370056 379342 382244 385136  
398087

Bei der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 123273 361512  
10 Gewinne zu 5000 M. 353969  
20 Gewinne zu 3000 M. 63737 103478 120556 211754 231491 368367  
30 Gewinne zu 1000 M. 28927 29560 35891 45113 69335 81329  
82881 142511 190777 259695 274523 353727 358794 380730 382285  
48 Gewinne zu 500 M. 27902 30832 40693 124231 160004  
169799 170210 174329 196827 215508 229591 243595 269195 289282  
290735 292400 309607 330975 336763 347169 353881 365453 366493  
202 Gewinne zu 300 M. 844 4949 16314 18896 20455 23297 23805  
25899 33056 37078 43970 65412 68623 75735 76611 86314 90981  
99712 101164 101861 101943 102739 103574 114626 117237 123681  
126716 129538 129838 134789 137180 138024 143556 144431 147534  
152102 152623 158898 159182 161085 180585 183503 191566 193827  
198499 201317 203141 204488 208946 207788 208079 212540 213106  
217768 218290 220707 221713 222930 234185 234732 235269 237212  
248336 254424 256720 259248 260302 260804 267546 269992 273682  
279075 283699 288944 296814 297750 299725 301405 309103 310222  
311071 317073 321533 321907 321948 325384 326239 327356 328341  
331047 338199 345223 345256 366841 372468 380232 389486 389663  
389997 391675 393325

Bei der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 123273 361512  
12 Gewinne zu 5000 M. 353969  
20 Gewinne zu 3000 M. 63737 103478 120556 211754 231491 368367  
30 Gewinne zu 1000 M. 28927 29560 35891 45113 69335 81329  
82881 142511 190777 259695 274523 353727 358794 380730 382285  
48 Gewinne zu 500 M. 27902 30832 40693 124231 160004  
169799 170210 174329 196827 215508 229591 243595 269195 289282  
290735 292400 309607 330975 336763 347169 353881 365453 366493  
202 Gewinne zu 300 M. 844 4949 16314 18896 20455 23297 23805  
25899 33056 37078 43970 65412 68623 75735 76611 86314 90981  
99712 101164 101861 101943 102739 103574 114626 117237 123681  
126716 129538 129838 134789 137180 138024 143556 144431 147534  
152102 152623 158898 159182 161085 180585 183503 191566 193827  
198499 201317 203141 204488 208946 207788 208079 212540 213106  
217768 218290 220707 221713 222930 234185 234732 235269 237212  
248336 254424 256720 259248 260302 260804 267546 269992 273682  
279075 283699 288944 296814 297750 299725 301405 309103 310222  
311071 317073 321533 321907 321948 325384 326239 327356 328341  
331047 338199 345223 345256 366841 372468 380232 389486 389663  
389997 391675 393325

Im Gewinnrade verbleiben: 3 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 7500, 2 zu je 5000, 12 zu je 2500, 12 zu je 1000, 140 zu je 500, 382 zu je 300, 678 zu je 200, 1780 zu je 100, 3858 zu je 50, 9892 zu je 300 M.

# Weiße Zähne

machen jedes Anflitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinlack der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Inmitten unserer Weißen Wochen ein letzter  
außerordentlich billiger Sonder-Verkauf!

# Wintermäntel

Wir bringen hochwertige, mit Pelz besetzte Mäntel  
welche vor Eröffnung der Frühjahrs-Saison den täg-  
lichen Neu-Eingängen weichen müssen, deshalb so

## endlich billig!

**DAMENMÄNTEL**

aus reinwollenem Ottomane, mit echtem Pelzkragen,  
ganz auf K'seide

19<sup>50</sup>,-

**DAMENMÄNTEL**

aus Stoffen englischer Art, mit großem echtem Pelz-  
kragen, schnittige Formen, ganz auf K'seide

37<sup>50</sup>,-

**DAMENMÄNTEL**

aus reinwollenem Ottomane, mit echtem Pelzkragen  
Seal-Electric oder farbig Ejaré, ganz auf K'seide

27<sup>50</sup>,-

**DAMENMÄNTEL**

aus reinwollenem einfarbigem Schnitt-Velour, elegant ge-  
schweifte Formen, groß, echt, Pelzkragen, ganz a. K'seide

48,-

**FRAUENMÄNTEL**

aus Eskimo, richtige Paßformen

19<sup>50</sup>,-

**FRAUENMÄNTEL**  
aus reinwollen  
Eskimo,  
auf K'seide

29<sup>50</sup>,-

**FRAUENMÄNTEL**  
aus reinwollen  
Ottomane,  
beste Verarbeitung,  
ganz auf K'seide

37<sup>50</sup>,-

# KARSTADT

Die erste billige  
Ausgabe von

**Friedrich Nietzsche  
Also sprach  
Zarathustra**

Mit Peter Gasts Einführung und einem Nach-  
wort von Alfred Baumler.

434 Seiten - Vollständige Ausgabe

in Ganzleinen 2.50

Luxusband in Ganzleder 5.50

Wullenwever - Buchhandlung

## UNION

-Lichtspiele Engelsgrube Fernr. 26 152

**Evelyn Holt** in  
„Mädchen am Kreuz“

„Im Prater blüh'n  
wieder die Bäume“  
mit Werner Fuetterer

Für die

Frauen ist es eine täg-  
liche Freude, mit dem

**Junker & Ruh**

Gasherd arbeiten zu  
können.

Möchten Sie nicht auf  
einen

**Junker & Ruh**

von

**Heinr. Pagels?**

la **Auslandseier**  
gelenktet

Gr. 7 1/2 18 Stk. 70,-  
Gr. 9 1/2 18 Stk. 85,-  
Gr. 11 1/2 Mittwacht 1.60  
reife u. weiche L. Staniol  
8 unter echter  
20% Dunnet - 8 80,-

**Rostocker  
Butterhandlung**

**Zentral-Hallen** Morg. Sonnabend  
gr. Ball  
Eintritt frei! 1937

**Der Reiseprospekt  
1930**

ist eingetroffen. Reisen und  
Studienfahrten für Arbeiter,  
Angestellte u. Beamte 0,35

Wullenwever - Buchhandlung

**Luisenlust** Morg. Sonnabend  
gr. Preisumpenball  
Die drei originellsten  
Lumpen werden prämiert  
Tanz u. Eintritt frei! 1937



**Friedrich-Franz-Halle**

Morgen Sonnabend

**Familien-Maskenball**

Anfang 8 Uhr

Maskenzug 9 Uhr

Vorverkauf 60 Pfennig

An der Kasse 80 Pfennig

Karten sind zu haben Fleischhauerstr. 29